Der Gebirgsbote.

Nr. 69. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt als Gratisbeilagen: das Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Rathgeber."

Habelschwerdt, Dienstag, 29. August.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 25 Pf.

1893.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandlg. u. J. Hünerfeld; **Frankenstein:** F. Neumann; **Neurode:** A. Hitschfeld; **Reinerz:** Kaufmann Franz Tautz; **Lewin:** Tischlermstr. Rieger; **Landeck:** F. Rupprecht's Eisenhandlung; **Albendorf:** Franz Stull; **Reichenbach:** R. Unverricht; **Langenbielau:** Ed. Franz sen.; **Peterswaldau;** Partikulier C. Birke; **Tscherbeney:** A. Adamek, sowie sämmtliche Kolporteure.

Zur Hebung des Handwerks.

II.

Den Vorschlägen, betreffend die Hebung des Handwerks, welche der Handelsminister den Oberpräsidien zur Begutachtung unterbreitet hat, sind noch nähere Erläuterungen beigefügt. — Bei Abfassung dieser Vorschläge ist man hauptsächlich davon ausgegangen, die berechtigten Wünsche auf korporative Zusammenfassung des Handwerks zur Vertretung seiner Interessen zu berücksichtigen und die Beseitigung der auf dem Gebiete des Lehrlingswesens vorhandenen Mißstände anzustreben. Wie schon im vorigen Artikel erwähnt, hat aber die Forderung, den Betrieb eines Handwerks von dem Erbringen eines Befähigungs-Nachweises abhängig zu machen, als mit der gegenwärtigen Gestaltung des Erwerbslebens unvereinbar und daher unerfüllbar erscheinen müssen. Die Vorschläge bilden insofern ein untrennbares Ganze, als die zweckmäßige Regelung des Lehrlingswesens ohne die gleichzeitige Bildung von Organen, denen die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen obliegt, nicht zu erreichen ist. Durch die beabsichtigte Regelung sollen nur das Handwerk und diesem gleich zu achtende Kleinbetriebe, nicht aber der Großbetrieb, getroffen werden. Der Bundesrath soll indeß die Befugniß erhalten, den Kreis der außer Betracht bleibenden Betriebsarten, z. B. bezüglich hausindustrieller Betriebe, nach Bedürfniß zu erweitern. Die Festlegung, was eigentlich als „Handwerk" zu betrachten sei, könne nach Lage der Verhältnisse nur von Fall zu Fall gemacht werden. In den Erläuterungen wird ferner gesagt, daß man von weiterem Ausbau der Innungen habe absehen müssen, weil diese nur einen begrenzten Kreis von Gewerbetreibenden umfassen könnten; der Fortbestand und die innere Weiterbildung der Innungen soll aber deshalb nicht gefährdet, sondern eine erhebliche finanzielle Entlastung derselben herbeigeführt werden, da die Kosten von Herbergen, Arbeitsnachweisen und Fachschulen dann von allen Fachgenossen bestritten werden müßten. Es wird den Innungen empfohlen, sich künftig mehr wie bisher der Ausbildung des Genossenschaftswesens zuzuwenden, durch Errichtung von Darlehnskassen, gemeinsamen Bezug von Rohstoffen 2c., was ein in weiten Kreisen des Handwerks tiefempfundenes Bedürfniß sei. — Die Fachgenossenschaft, der alle Gewerbetreibenden eines örtlichen Bezirks ohne Erfüllung bestimmter Vorbedingungen angehören, soll als Korporation im Wesentlichen für alle Fachgenossen diejenigen Aufgaben erfüllen, die bisher den Innungen für den beschränkten Kreis ihrer Mitglieder zugewiesen waren und in erster Reihe die Regelung des Lehrlingswesens in die Hand nehmen. Bei Bildung von Fachgenossenschaften soll für jedes Fach eine besondere Genossenschaft gebildet und nur, wenn eine genügende Anzahl Gewerbetreibender nicht vorhanden ist, mehrere verwandte Gewerbe vereinigt werden. Als Organ jeder Fachgenossenschaft sind der Vorstand und die General-Versammlung vorgesehen. Die Entscheidung von Lehrlings-Streitigkeiten gehört zu deren obligatorischen (pflichtmäßigen) Aufgaben. Ebenso soll, wie bei den Innungen, eine Mitwirkung der Gehülfenschaft stattfinden bei Regelung der Lehrlings-Verhältnisse und bei Einrichtungen, welche die Interessen der Gehülfen berühren. Die Fachgenossenschaften werden in der Handwerks-Kammer zusammengefaßt, die berufen ist, einerseits die Interessen des Kleingewerbes der Allgemeinheit gegenüber zu vertreten und anderseits die Durchführung der den Fachgenossenschaften und Innungen zufallenden Aufgaben zu sichern. Bei der Bedeutsamkeit des Wirkungskreises der Handwerks-Kammer und der Tragweite ihrer Anordnungen erschien es geboten, zur Wahrung des öffentlichen Interesses den Staatsbehörden bei Erledigung der Geschäfte eine Mitwirkung einzuräumen.

Die Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens sind aus der Erkenntniß hervorgegangen, daß auf diesem Gebiet thatsächlich Mißstände vorliegen, deren Beseitigung das öffentliche Interesse verlangt. Als Lehrherren will man nach Möglichkeit solche Personen ausschließen, bei denen ein Mangel der Fürsorge in Bezug auf Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge befürchtet wird. Die ausreichende Gewähr für Letzteres ist in einem gereifteren Lebensalter des Lehrherrn, in der Zurücklegung einer ordnungsmäßigen Lehrzeit und der Ablegung einer Gesellenprüfung zu finden. Ferner soll darauf gehalten werden, die Rechte und Pflichten zwischen Meister und Lehrling, am Besten durch schriftlichen Lehrvertrag, möglichst klar und bestimmt auszudrücken. Durch die dem Bundesrath beigelegte Befugniß, das Verhältniß der Zahl der Lehrlinge zu der Zahl der Gesellen festzusetzen, wird dem allgemein beklagten Uebelstande entgegengetreten, daß unter Hintansetzung der Interessen der Ausbildung zur Beschaffung billiger Hülfskräfte ausschließlich oder in unverhältnißmäßig großer Zahl Lehrlinge gehalten werden. Die Bestimmungen über die Führung des Meister-Titels, die nur für das Handwerk, also nicht für Werkmeister in Fabriken gelten, verfolgen allein den Zweck, den Inhaber des Gewerbe-Betriebes nach außen hin als gelernten Handwerker und als solchen zu kennzeichnen, dem in Beziehung auf eine technische Befähigung die Befugniß, Lehrlinge anzuleiten, beiwohnt. Hiermit sei den aus Kreisen des Handwerks anhaltend laut gewordenen Wünschen auch im Interesse des Publikums Rechnung getragen.

Bis jetzt sind diese Vorschläge in den öffentlichen Blättern noch wenig besprochen worden; die sozialdemokratische Presse beurtheilt sie natürlich höchst abfällig. Die Sozialdemokratie sieht grundsätzlich für das Handwerk und Kleingewerbe keine Rettung mehr aus der Erdrückung durch die ehernen Arme des Großkapitals. Die Sozialdemokratie wünscht auch gar nicht die Hebung des Kleingewerbes, so wenig wie einen Aufschwung der Landwirthschaft, denn sie erhofft aus diesen Kreisen für die Zukunft eine starke Vermehrung ihrer Armee. Dem kleineren Gewerbetreibenden und dem kleineren Grundbesitzer soll es schlecht und immer schlechter gehen, damit er vor lauter Verzweiflung und Unzufriedenheit sich den Sozialdemokraten in die Arme wirft. — Diese vorstehend erläuterten ministeriellen Vorschläge zur Hebung des Handwerks sind, ohngeachtet aller Bedenken, sicherlich näherer Beachtung und Prüfung werth; erfahrene und unterrichtete Handwerker werden am Besten beurtheilen können, was damit anzufangen ist. Die meisten Handwerkerkreise werden aber damit nicht einverstanden sein, daß die Innungen noch mehr in den Hintergrund geschoben werden und der Befähigungsnachweis eine unerfüllbare Forderung genannt wird. — Es giebt in unserem heutigen Handwerkerstande neben Schwindlern, Pfuschern und Unwissenden so viele ehrenwerthe, tüchtige und intelligente Leute, daß an einer Hebung des Handwerks noch nicht zu verzweifeln ist. Es gehört aber dazu, wie zu allen gemeinnützigen Bestrebungen, vor Allem eine opferwillige, echt christliche Gesinnung!

Politische Rundschau.

Berlin. (Nach dem berichtigten Fraktionsverzeichniß) des Reichstagsbüreaus, unter Berücksichtigung des Ergebnisses der fünf Nachwahlen, stellt sich die Stärke der einzelnen Fraktionen nunmehr folgendermaßen (die eingeklammerten Zahlen geben die Stärke am Schlusse der vorigen Legislaturperiode an): Deutschkonservative 70 (67), Reichspartei 28 (18), Deutsche Reformpartei 12 (antisemitische Volkspartei 4), Centrum 96 (105), Welfen 7 (10), Polen 19 (17), Nationalliberale 53 (42), Freisinnige Volkspartei 23 und Freisinnige Vereinigung 13 (deutschfreisinnige Partei 68), süddeutsche Volkspartei 11 (10), Sozialdemokraten 44 (36), Elsässer 8 (10), Bauernbund 4 (—), deutschsoziale Antisemiten 3 (1). Dazu kommen die fraktionslosen Abgeordneten Graf Herbert Bismarck, v. Horstein, Rösicke und Pachnicke, sodann der Däne Johannsen und der bisher noch in keinem antisemitischen Fraktionsverbande stehende Ahlwardt.

Berlin, 25. August. (Revision der Volksschule.) Der „Magdeburgischen Ztg." zufolge besteht die Absicht, die Lehrer-Seminar-Direktoren mehr als bisher mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulräthe fortan für den inneren Dienst zu entlasten. Man hofft, auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureausachen zu erzielen, als bisher möglich war.

Berlin, 24. August. (Die Einfuhr von Heu und Stroh) aus Rußland wird noch bis zum 2. September einschließlich gestattet, wenn die Importeure glaubhaft nachweisen, daß die Produkte aus seuchenfreien Gegenden des russisch-polnischen Landes stammen.

(Ueber den Fall des Grenadiers Schröder) vom 1. Garde-Regiment z. F., der sich bekanntlich kürzlich erschossen hat, hat sich der Kaiser, wie die „Allg. Milit. Kor." meldet, eingehend Bericht erstatten lassen. Der Kaiser hat sich bekanntlich schon früher energisch gegen Soldatenmißhandlungen ausgesprochen. Es hat aber leider eben so wenig genützt, wie die Erlasse des Prinzen Georg von Sachsen und anderer hoher Militärpersonen. Das Uebel wird fortwähren, so lange nicht die Militärstrafprozeßordnung eine durchgreifende Verbesserung erfahren hat und dem Soldaten ein wirkliches Beschwerderecht verliehen wird.

Berlin, 24. August. (Zwei Fälle asiatischer Cholera) sind hier neuerdings konstatirt worden. Auf einem im Nordhafen liegenden Kahne erkrankten gestern Nachmittag zwei Stieftöchter des Besitzers unter Umständen, welche auf Cholera schließen ließen. Die beiden Erkrankten wurden nach dem Barackenlazareth des Moabiter Krankenhauses übergeführt, wo durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera unzweifelhaft festgestellt worden ist.

(Die freie vegetarische Vereinigung) hat beschlossen, Mitte September einen Distanzmarsch zu veranstalten, an dem nur Vegetarier theilnehmen dürfen.

(Zur konfessionellen Parität) schreibt die „Germania": „Seit einigen Jahren finden sich in dem Staatshaushalt mit dem Zusatz „künftig wegfallend", d. i. nach einer vom Ministertische aus gegebenen Erklärung so viel als „nicht beruhend auf rechtlicher Verpflichtung", neubewilligte Beträge für evangelisch-kirchliche Zwecke, denen Neubewilligungen für katholisch-kirchliche Zwecke entweder gar nicht oder nur in sehr geringer Anzahl gegenüberstehen. In den letzten fünf Jahren sind nämlich als „künftig wegfallend", d. i. ohne rechtliche Verpflichtung des Staates neu eingestellt worden: Für evangelische Zwecke **95 006 Mk. 18 Pf.,** für katholische Zwecke **4199 Mk.,** d. i. für erstere mehr **90 807 Mk. 18 Pf.** Wie die näheren Angaben darthun, sind es evangelische Gemeinden, vorzugsweise in den polnischen Landestheilen, denen die Unterstützungen gewährt werden. In den letzten Jahren ist bei der Berathung des Staatshaushalts aus der Mitte der Centrumsfraktion wiederholt an die Staatsregierung die Frage gerichtet worden, warum für so viele protestantische und so wenige oder gar keine katholische Kirchengemeinden oder geistliche Stellen Zuschüsse in den Staatshaushalt eingestellt seien. Die Antwort, die vom Ministertische erfolgte, lautet: Es sind von der katholischen kirchlichen Behörde keine Anträge gestellt worden. Es ergeht deshalb die Bitte an die katholischen Kirchenbehörden, bei den staatlichen Behörden Anträge zu stellen auf Unterstützung dürftiger katholischer Kirchengemeinden, besonders auch zur Errichtung und zur Unterstützung katholischer Diasporagemeinden. Wir dürfen verlangen, daß für uns Katholiken dasselbe geschieht, was von Staatswegen für die Protestanten geschieht.

Berlin, 26. August. (Cholera.) Amtlicher Angabe zufolge haben sich im Krankenhause zu Moabit heute Vormittag um 10 Uhr 3 Cholerakranke und 10 unter verdächtigen Umständen erkrankte Personen befunden. Bald nachher wurde ein beim Reichstagsbau beschäftigter Arbeiter als choleraverdächtig eingeliefert. Der Betrieb sämmtlicher Flußbadeanstalten ist anläßlich der aufgetretenen Choleraerkrankungen auf polizeiliche Anregung geschlossen worden.

Schwerin, 24. August. (Der Kaiser) traf heute Vormittag um 10½ Uhr hier ein und wurde von den anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Bei herrlichem Wetter wurde das Denkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. enthüllt. Anwesend waren außer dem Kaiser der Großherzog von Mecklenburg nebst Familie, der Prinz-Regent von Braunschweig, Großfürst Wladimir nebst Familie, die Herzöge Paul und Johann Albrecht von Mecklenburg und viele andere Fürstlichkeiten. Der Kaiser kehrte Nachmittags nach Potsdam zurück.

Schwerin, 25. August. (In der Dynamit-Fabrik) Dömitz fand eine Explosion statt, wobei vier Arbeiter getödtet wurden.

Hamburg, 25. August. (Prinz Albrecht von Preußen,) der gestern in Altona eingetroffen war und bei dem Grafen von Waldersee Wohnung genommen hatte, stattete heute Hamburg einen Besuch ab. Nachdem der Prinz in Begleitung des Grafen von Waldersee dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg einen Besuch gemacht, nahmen beide an einem vom Senate gegebenen Frühstück theil, während dessen die Regimentskapelle spielte. Dann fand in 9 Equipagen eine Rundfahrt um die Außenalster statt. Die Fahrt ging durch die Freihafen-Stadt bis an den Grasbrook. Hier wurde der Staatsdampfer „Elbe" bestiegen und eine Besichtigung sämmtlicher Häfen vorgenommen. Die Fahrt ging dann bei starkem Sturm an dem Elbufer entlang nach Blankenese. Ueberall prangten Schiffe und Villen im Flaggenschmuck.

Gotha, 23. August. (Der Herzog von Edinburg) hat als Herzog Alfred die Thronfolge angetreten. Herzog Alfred, der Bruder der Kaiserin Friedrich, ist am 6. August 1844 zu Schloß Windsor geboren. Er ist großbrittanischer Admiral und Ehren-Oberst der Artillerie und Infanterie, der königlichen Marine sowie preußischer General der Infanterie und Chef der kaiserlich russischen II. Flottenequipage des Schwarzen Meeres. Vermählt ist der jetzige Herzog von Coburg-Gotha mit der griechisch-orthodoxen Großfürstin Maria von Rußland (geb. 17. Oktober 1853). Dieser Ehe sind fünf Kinder entsprossen: Der bisher für den unmittelbaren Nachfolger Herzog Ernst's gehaltene Prinz Alfred Alexander Wilhelm Ernst Albert, geboren 15. Oktober 1874, gegenwärtig Gardelieutenant in Potsdam, und vier Prinzessinnen. Der Herzog besaß bisher schon in Coburg ein Palais.

Gotha. (Herzog Alfred) von Sachsen-Coburg-Gotha hat seine Stellung als aktiver Admiral der englischen Flotte niedergelegt.

Reinhardsbrunn, 24. August. (Eine Familienandacht) fand heute Mittag im Endsaal des Schlosses statt, wo die Leiche des Herzogs Ernst aufgebahrt ist, an welcher die anwesenden höchsten Herrschaften, die Mitglieder des herzoglichen Staatsministeriums, die Präsidenten des gemeinschaftlichen Landtages, sowie das fürstliche Gefolge theilnahmen. Nach derselben fand in Anwesenheit des Hausministers und des Chefs des herzoglichen Hofmarschallamtes die Schließung des Sarges statt. Bald nach 9 Uhr Vormittags begann sich die aus vielen Ortschaften herbeigeströmte Bevölkerung am Parkeingange des Schlosses Reinhardsbrunn anzusammeln. Die Leiche ist im Erdsaale aufgebahrt und liegt im offenen Sarge in die Uniform des Kürassierregiments gekleidet, dessen Chef der verstorbene Herzog war. Die Züge des entschlafenen Herzogs sind sanft und ruhig, wie die eines Schlafenden. Zu Füßen des Sarges sind die Ordenskissen angebracht, während zahllose Kränze den Sarg umgeben. Hofchargen, höhere Forstbeamte und Schloßgardisten versehen die Ehrenwache. Zuerst wurden die Landwehrvereine und Schulen zum Erdsaale zugelassen, alsdann rückte langsam die inzwischen zu Tausenden angewachsene Menschenmenge vor und passirte ehrfurchtsvoll den Saal.

* **Würzburg.** (40. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.) Das Lokalkomitee hat sich unterm 16. Juli an Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. gewendet, um den apostolischen Segen für die General-Versammlung zu erbitten. Schon unter dem 26. Juli traf von der Nuntiatur in München das Antwortschreiben Sr. Heiligkeit ein, in welchem der heil. Vater seine Freude über die bevorstehende Versammlung ausdrückt und dem Komitee und allen Theilnehmern der Versammlung seinen Segen ertheilt. Zwei Punkte sind es vorzüglich, die der heil. Vater dem Komitee der General-Versammlung empfiehlt: Förderung und Stärkung der Einheit unter den deutschen Katholiken und Behandlung der sozialen Frage. Die nunmehr eingelaufenen Anmeldungen zum Katholikentag lassen bereits an Zahl der Kommenden, wie an ausgezeichneten Persönlichkeiten nichts mehr zu wünschen übrig. — Ferner geben wir bekannt, daß eine sehr große und mehr als ausreichende Anzahl von meist ganz vorzüglichen Quartieren zu sehr mäßigen Preisen (1 Mark, 1,50 Mark und 2 Mark), desgleichen auch Freiquartiere dem Wohnungskomitee für die Theilnehmer der Versammlung zur Verfügung stehen. Außerdem gilt das Leben im Süden, und speziell wieder hier im gesegneten Franken und seiner alten Bischofsstadt, als so staunenswerth billig und gut wie an wenigen anderen Orten.

München, 23. August. (Soldatenmißhandlungen.) Die „Münch. Post" veröffentlicht aus dem bayerischen Kriegsministerium ein ihr zu Händen gelangtes Aktenstück, welches den Titel führt: „Dienstbetrieb in der Armee, hier Mißhandlungen und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener." Nach einer darin gegebenen umständlichen tabellarischen Uebersicht sind im Jahre 1892 84 einschlägige Anzeigen — gegen das Vorjahr um 10 weniger — erstattet worden. 7 gegen Offiziere, 77 gegen Unteroffiziere; bestraft wurden 7 Offiziere und 63 Unteroffiziere (und zwar disziplinär in 32, gerichtlich in 38 Fällen), freigesprochen 9 Unteroffiziere; gegen 5 Unteroffiziere wurde das Verfahren eingestellt. Die größte Anzahl der Anzeigen trifft auf die Kavallerie, 35; davon 8 auf das 1. Schwere Reiter-Regiment. Von den 77 angezeigten Unteroffizieren waren 49 Bayern von Geburt, 28 Nichtbayern, 58 Kapitulanten.

München, 24 August. (Absturz.) Der Arzt Dr. Goeringen ist gestern bei Heiligkreuz zwischen Soelden und Vent im Oetzthale von einem Felsen abgeglitten und hat sich zu Tode gestürzt.

Bamberg, 25. August. (Die Liste der Theilnehmer am praktisch-sozialen Kursus) ist mit 762 abgeschlossen. In der gestrigen letzten Sitzung sprach Herr Prof. Hitz'e in musterhafter Weise über die Handwerkerfrage, deren Lösung noch bedeutsamer sei, wie die der Arbeiterfrage. Herr Abg. Dr. Jäger behandelte in lichtvoller Weise die Agrarfrage; in der Nachmittagssitzung hielt Herr Präses Mehler einen hochinteressanten Vortrag über jugendliche Arbeiter und Haushaltungsschulen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Abends fand eine großartige Versammlung des Volksvereins statt, in welcher u. A. die Herren Generalsekretär Dr. Pieper, Prof. Hitze, Dr. Schädler, Rentner Bachmann, Präzeptor Hauck und Benefiziat Hanser unter großem Beifall sprachen.

Speyer, 24. August. (Der „Evangelische Bund") hält gegenwärtig hier seine Generalversammlung ab. In der ersten Sitzung hielt Graf Wintzingerode eine Ansprache, die zum größten Theile aus den bekannten Ausfällen auf den „römischen Katholizismus", beileibe nicht die katholische Kirche bestand. Professor Dr. Witte „wies" in einem Vortrage über den Kampf zwischen Glauben und Aberglauben „nach", daß die in der katholischen Kirche herrschende Richtung viel mehr dem Aberglauben (!) Vorschub leiste, als dem Glauben, daß von jenseits der Berge her eine Verfinsterung des religiösen Bewußtseins über unser deutsches katholisches Volk heraufzuziehen im Begriffe stehe, welche auch den ehrlichen und glaubensmuthigen Christen unter den Katholiken den Kampf gegen die fremde Gewalt aufnöthigen sollte, daß Ultramontanismus und Unglaube aus derselben Wurzel stammen, daß der Katholizismus an die Stelle des Glaubens an Gott den Vater trotz seines korrekten Dogmas den an Amulette, Reliquien 2c. setze. Man sieht, die Bündler verstehen das

Hetzen sehr gut. Es wird wohl nichts übrig bleiben, als daß wir die katholische Kirche den Bündlern zur Ausbesserung im echt christlichen Sinn übergeben.

Speyer, 25. August. (Auf das Huldigungs-Telegramm des Evangelischen Bundes) an S. M. den Kaiser ist folgende Antwort bei dem Vorsitzenden Grafen von Wintzingerode-Bodenstein eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den telegraphischen Huldigungsgruß der sechsten Generalversammlung des evangelischen Bundes gerne entgegen zu nehmen geruht und lassen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl. v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

Wien, 26. August. (Kaiserlicher Jagdausflug.) Nach Beendigung der Manöver im westlichen Ungarn gedenken der Kaiser Franz Joseph und seine Gäste, Kaiser Wilhelm und König Albert, bekanntlich einen Jagdausflug nach der Baranya zu unternehmen. Ueber die hierfür getroffenen Dispositionen berichtet die „Fünfk. Ztg.": Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph, des deutschen Kaisers Wilhelm II. und des Königs von Sachsen in Mohacs erfolgt am 22. September, Morgens 4 Uhr. Die drei Majestäten werden in verschiedenen Gegenden jagen, und zwar unser Kaiser in der sogenannten Bockgegend an der Bacskaer Seite, der deutsche Kaiser in der Gegend unterhalb Kölked und der König von Sachsen auf dem dazwischen gelegenen Territorium. Jedem Monarchen steht ein Jagdgebiet von 5000 Joch (12 000 Morgen) zur Verfügung. Am 22. September, Vormittags 11 Uhr, nach Beendigung der ersten Jagd, wird am Deck des „Orient" das erste Dejeuner genommen. Jeden Tag wird die Jagd wiederholt. Im Gefolge unseres Kaisers werden sich nur Generaladjutant G. d. K. Graf Paar und drei Hofbedienstete befinden. Weder Erzherzog Albrecht noch Erzherzog Friedrich werden an den Jagden theilnehmen; in deren Auftrag wird der Güterdirektor von Rampelt den Monarchen zur Verfügung stehen.

Moskau, 24. August. (Die Cholera) ist hier im Zunehmen begriffen. In den Hospitälern liegen mehrere Hundert Cholerakranke; die Durchschnittszahl der Todesfälle an Cholera beträgt 15—20 pro Tag. In den Provinzen Wolhynien, Podolien und Bessarabien wurden auf Befehl des Ministeriums des Innern Beobachtungsstationen errichtet; ferner wurde angeordnet, daß auf sämmtlichen Eisenbahnstationen abgekochtes Wasser für die Passagieren bereit gehalten und daß an den Buffets Thee zu billigen Preisen verabreicht wird.

Nischny-Nowgorod, 26. August. (Bei der Eröffnung der Messe) ersuchte der Vorsitzende des Meßkomitees den Finanzminister Witte, dem Kaiser die Gefühle treuer Unterthänigkeit und ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für die Gnadenbeweise zu unterbreiten, welche der Kaiser dem Handel und der Industrie durch den Bau der sibirischen Eisenbahn und die Genehmigung der in Nischny-Nowgorod im Jahre 1896 zu eröffnenden national-russischen Gewerbeausstellung gegeben habe.

Luxemburg, 26. August. (Eine Kesselexplosion) fand in dem Nachbarort Hesperingen in der Kunstmühle von Tesch statt. Die Mühle ist eingestürzt und in Brand gerathen. Das Dienstpersonal ist verschüttet. Neun Arbeiter wurden verwundet, darunter vier lebensgefährlich. Die Explosion wurde vermuthlich durch Mehlstaub veranlaßt. Die Dächer eines ganzen Häuserkomplexes wurden abgehoben. Die Feuersbrunst dauerte Abends noch fort. Die Garnison ist zur Hilfeleistung ausgerückt. Der Schaden wird auf 800 000 Frank geschätzt.

Paris, 26. August. (Der Sohn des Königs von Kambodscha,) [Hinter-Indien] wurde heute Vormittag hier verhaftet und nach dem Bahnhofe gebracht. Dnouchaer, so heißt er, soll von zwei Polizeiagenten nach Algier geschafft und auf Beschluß der Regierung dort internirt werden; er weigerte sich, Paris zu verlassen.

Nancy, 24. August. (Zwischen französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern) auf der Strecke Toul-Pont-Saint Vincent herrscht große Erregung. Gestern Abend erfolgten einige Zusammenstöße. 4 Gendarmeriebrigaden wurden abgesandt, um die Ordnung wiederherzustellen.

London, 23. August. (Opfer der See.) Im vergangenen Jahre sind der jetzt ausgegebenen offiziellen Statistik zufolge 547 britische Schiffe als verloren gemeldet worden.

London, 25. August. Die Bewegung zu Gunsten der Wiederaufnahme der Arbeit macht in den Kohlengruben von Wales weitere Fortschritte. Die Kohlenerzeugung beträgt bereits 25 pCt. des normalen Quantums. — In einem sehr volkreichen Viertel von Hull ist gestern ein Knabe unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Der Arzt hat asiatische Cholera festgestellt.

Rom, 21. August. (Am Fest des hl. Joachim), Namenspatrons Sr. Heiligkeit, hat Papst Leo XIII. gegen Mittag die Glückwünsche des Kardinalkollegiums im Thronsaale empfangen. Zu derselben Audienz kamen auch die Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, die höheren Würdenträger des päpstlichen Hofes und der Maltheserritter 2c. Der Römische Jünglingsverein übergab dem Papst einen prachtvollen, mit Blumen und Früchten ausgefüllten Korb. Während des Tages sind einige tausend Telegramme von allen Welttheilen an den Papst gerichtet worden, u. A. haben auch mehrere katholische Vereine Deutschlands ihre Glückwünsche dem Papste telegraphisch dargebracht. In der Stadt wurde das Namensfest des Papstes ebenfalls gefeiert und vor Allem durch die Armen, an welche Leo XIII. 20 000 Lire vertheilen ließ. In der Jubiläumskirche, die beinahe vollständig ausgebaut ist und dem hl. Joachim gewidmet wird, empfingen mehrere Tausende die hl. Kommunion von der Hand der Bischöfe und Kardinäle, die dort das hl. Meßopfer dargebracht haben.

Neapel, 24. August. (Ein Kutscherstreik) ist ausgebrochen. Auf dem Depretisplatz versuchten die Kutscher den Tramway- und Omnibusverkehr zu verhindern, leisteten den Aufforderungen der Behörden nicht Folge und griffen die Gendarmen mit Stöcken und Steinen an; vier Polizeibeamte und fünf Kutscher wurden verwundet. Eine Gruppe von Streikenden zündete einen Kiosk und fünf Tramwaywagen an. Feuerwehr, Infanterie und Kavallerie mußten einschreiten. Alle Magazine sind geschlossen, der Verkehr durch Omnibusse und Pferdebahnwagen eingestellt. Tagüber fanden an mehreren Punkten der Stadt Zusammenstöße mit der Polizei statt, wobei Nachmittags einige Verwundungen vorkamen. Die Manifestanten trugen, gefolgt von einer großen Menschenmenge, die Leiche eines zehnjährigen Knaben nach der Präfektur, indem sie angaben, der Knabe sei durch die Polizeibeamten getödtet worden. Die Leiche des Knaben wurde behördlicherseits beschlagnahmt.

Neapel, 25. August. (Der Präfekt) erließ eine Kundgebung, wonach die Stadt behufs sofortiger Unterdrückung jeder Unruhe militärisch besetzt ist. Der Präfekt appellirt an den Patriotismus der Bevölkerung. Die Garnison ist 12 000 Mann stark, sie bivonakirt auf den Hauptplätzen. In den späteren Abendstunden war die Stadt ruhiger.

Mailand, 24. August. (Anarchisten.) Eine hauptsächlich aus Anarchisten bestehende Volksmenge zertrümmerte gestern Laternen, Schaufenster und mehrere Baulichkeiten. Die Gendarmerie zerstreute die Manifestanten, 23 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gaeta, 24. August. (Ein Diner) fand gestern an Bord der „Savoia" statt, an welchem der König, Prinz Heinrich, der Prinz von Neapel und der Herzog von Genua theilnahmen. Der König toastete auf die Gesundheit des Prinzen Heinrich, das Gedeihen und den Ruhm Deutschlands, und auf das Heer und die Marine Deutschlands. Prinz Heinrich erwiderte mit Lobsprüchen auf die italienische Flotte, das Material derselben sei vorzüglich, die Offiziere und Mannschaften intelligent und tüchtig, sie würden ihre Pflicht thun, wenn der König sie rufen sollte. Als die „Savoia" um Mitternacht nach Spezia in See ging, brachte die Bevölkerung stürmische Hochrufe aus.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 27. August. (Konferenz-Thema.) „Welche Anforderungen sind an einen guten sprachlichen Ausdruck der Schulkinder zu stellen und wie ist derselbe zu erreichen?" so lautet das seitens der Kgl. Regierung zu Breslau für die diesjährigen General-Lehrer-Konferenzen des Breslauer Bezirks gestellte Thema. Dasselbe soll zur Förderung einer besseren Aussprache seitens der Schulkinder dienen, um dadurch dem mangelhaften, durch dialektische Eigenthümlichkeiten und Provinzialismen stark beeinflußten sprachlichen Ausdruck wirksam zu begegnen.

Habelschwerdt, 28. August. (Ein Paramenten-Verein) soll auf Anregung des Herrn Stadtpfarrers Dr. Hohaus hier in's Leben gerufen werden. Eine Anzahl hiesiger junger Damen hat sich bereits dazu gemeldet. Die Vorsteherin des Paramenten-Vereins in Ratibor wird die Güte haben, denselben einige Zeit die nöthige Anleitung zu ertheilen. Den Pfarreien der Grafschaft Glatz wird dadurch die Möglichkeit geboten, in den Besitz schöner und stylvoller kirchlicher Gewänder für mäßigen Preis und ganz nach Wunsch zu gelangen. Die daran theilnehmenden Damen finden dabei eine gute Gelegenheit zur Uebung in kunstsinniger Stick- und Näharbeit. Das Unternehmen verdient daher jegliche Förderung. — Der Paramentenverein in Ratibor hat, durch eine größere Bestellung veranlaßt, eine herrliche Auswahl von Meßgewändern, Vespermänteln, Velen, Krankentaschen, kirchlichen Wäschestücken u. s. w. hierher gesendet und sind diese Gegenstände im Pfarrhause zur Ansicht ausgelegt. Besucher werden gern gesehen.

Habelschwerdt, 28. August. (Das Konzert) der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 63, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Seyser, welches am Sonnabend im Saale der „Drei Karpfen" gegeben wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das aus 3 Theilen bestehende Programm bot eine reiche Auswahl guter Sachen, welche Musikkenner und Musikfreunde gleichmäßig befriedigen konnten; von bekannteren großen Komponisten waren v. Weber, Wagner, Rossini, Spontini, Liszt vertreten. Die vortreffliche Ausführung jeder Nummer rief allseitigen Beifall hervor und wurden 4 Einlagen gegeben.

Das Hagelwetter am Nachmittag des 24. d. M. hat in mehreren Orten der Umgegend hiesiger Stadt, wie Spätenwalde, Voigtsdorf, Glasendorf, Altlomnitz größeren Schaden angerichtet; in ersteren Orten sind viele Schindeldächer zerschlagen; überall sind noch auf den Feldern stehende Früchte und selbst der Wald stark mitgenommen. Auch auf den Eisenbahnzügen wurden Fenster zertrümmert. In anderen Gegenden, z. B. in der Umgegend von Schweidnitz, hat das Unwetter ebenfalls heftig gewüthet; das Obst ist abgeschlagen, der Samenklee auf dem Felde ausgedroschen worden, die Rüben sind ihrer Blätter beraubt. Ein derartiges Hagelwetter erlebt man sonst im Spätsommer nicht.

Habelschwerdt, 27. August. (Wildschaden-Ersatzansprüche) sollen nach den gesetzlichen Bestimmungen im Verwaltungsstreitverfahren entschieden werden; vor Anrufung des Verwaltungsrichters bedarf es eines Vorverfahrens vor der Ortspolizeibehörde, analog wie bei Ersatzgeldansprüchen. Dieses Vorverfahren ist wie das sich anschließende Verwaltungsstreitverfahren richterlicher Natur. Die dann folgenden Vorschriften lösen sich von diesen materiellen und formellen Vorschriften über die Geltendmachung von Wildschaden-Ersatzansprüchen in einem richterlichen Verfahren los und enthalten Vorbeugungsmaßregeln polizeilichen Charakters. Insbesondere soll die Aufsichtsbehörde, sofern während des Kalenderjahres wiederholt durch Roth- und Damwild verursachter Wildschaden festgestellt worden, auf Antrag des Ersatzpflichtigen oder der Jagdberechtigten sowohl für den betroffenen, als auch für benachbarte Jagdbezirke die Schonzeit der schädigenden Wildgattung aufheben und die Jagdberechtigten zum Abschluß auffordern und anhalten. Die Feststellung des Wildschadens, welche die Ortspolizeibehörde vor einem Beschluß der Jagdpolizeibehörde wegen Aufhebung der Schonzeit vorzunehmen hat, braucht nicht in den Formen der §§ 6 ff. des Wildschadengesetzes vom 11. Juni 1891 zu erfolgen. Die Ortspolizeibehörde kann vielmehr den Wildschaden auch außerhalb dieser Formen in anderer Weise feststellen. Es genügt, daß die Thatsache des wiederholten, durch Roth- oder Damwild verursachten Wildschadens polizeilich konstatirt wird.

E. **Glatz,** 26. August. Gestern Vormittags 9½ Uhr traf auf hiesigem Bahnhofe der Breslauer Gewerbeverein, ca. 60 Personen (Herren und Damen) ein und setzte auf bekränzten Leiterwagen unter Musikbegleitung die Tour nach Landeck fort. Für heut (Sonnabend) war ein Aufstieg auf den Schneeberg geplant. — Ein trunkener Arbeiter wurde dieser Tage von seinen guten „Freunden" nach Hause geschafft. Als Letztere wieder zurückkehrten, setzten sie sich vor der Minoritenkirche auf eine Bank und schliefen ein. Kurze Zeit darauf kam der Bezirksnachtwächter vorbei und weckte den einen Schläfer; der andere war bereits mittlerweile verschwunden. Als der Schläfer erwachte, vermißte er seinen Geldbeutel mit ca. 4 Mk. Inhalt. Der Verdacht lenkte sich auf den verschwundenen „Freund", zumal derselbe noch an selbigem Abend in einzelnen Gastwirthschaften größere Beträge verausgabt hatte. — Gegenwärtig wird ein Theil des hiesigen Roßmarktes mit Quadern gepflastert, wodurch einem längst gefühlten Mißstande abgeholfen wird. Außer dem Roßmarkt hat nur noch der Kirchplatz ein ähnliches, aus Feldsteinen bestehendes, schlechtes Pflaster. — Anfang dieser Woche herrschte hier eine so große Hitze, daß sämmtliche hiesige Schulanstalten den Unterricht Nachmittags ausfallen ließen; das Neisse-Wasser zählte über 19 Grad; inzwischen hat sich aber die Temperatur bedeutend abgekühlt.

L. **Glatz,** 27. August. (Droschkenreglement. Wasserverschwendung. Tonnenabtritte.) Nach einer Polizeiverordnung sind die Droschkennummern, damit sie auch Abends gesehen werden können, an den Wagenlaternen anzubringen; ferner werden für den Personenfuhrwerksverkehr innerhalb der Stadt Glatz und zwischen dieser und dem Bahnhof Glatz täglich in geregelter Reihenfolge für die volle Dauer von 24 Stunden 3 Gefährte als Stadtdroschken bestimmt. Diese dürfen an dem bestimmten Tage nur Fahrten innerhalb des genannten Bezirks — Glatz und Bahnhof — annehmen. Diese Stadtdroschken, welche auch einspännig fahren dürfen, haben bei Ankunft aller Eisenbahnzüge, auch der Nachtzüge, zur Aufnahme von Passagieren am Bahnhofe pünktlich zur Stelle zu sein. Sie dürfen, sofern sie noch unbesetzt sind, von der Stadt nicht früher als 10 Minuten vor Ankunft des Zuges, bei mehreren in kurzen Zwischenräumen auf verschiedenen Linien eintreffenden Zügen des zuerst ankommenden Zuges zum Bahnhof abfahren. Die Stadtdroschken werden durch ein an der linken Seite des Kutscherbockes zu befestigendes rothes Fähnchen bezeichnet. — In der letzten Zeit ist die traurige Wahrnehmung gemacht worden, daß unser schönes Trinkwasser in der unverantwortlichsten Weise vergeudet wird; insbesondere lassen Haushaltungen, um das Wasser stets frisch zu erhalten, dasselbe fortwährend, auch des Nachts über, laufen, wodurch der Stadt ein bedeutender Schaden erwächst. Wir machen die Leitungsbesitzer darauf aufmerksam, daß sie deswegen mit einer Ordnungsstrafe bis zu 50 Mark belegt werden können, auch wird im Ermittelungsfalle die Leitung sofort abgesperrt, oder ihnen auf ihre Kosten ein Wassermesser eingesetzt, wodurch sie kontrolirt werden. — Die Besitzer von Hausgrundstücken hierselbst werden auf das Ortsstatut vom 1. Mai 1890 (Kreisblatt Nr. 61) aufmerksam gemacht, wonach bei allen Anlagen von Aborten für die Zukunft nur Aborte nach dem Tonnensystem anzulegen und in allen Hausgrundstücken, auf welchen nach dem Senkgrubensystem angelegte Aborte bestehen, die Senkgruben bis zum 1. Oktober 1894 zu beseitigen und durch Tonnenabtritte zu ersetzen sind.

f. **Glatz,** 26. August. Im Auftrage des Handelsministeriums revidirte am Donnerstag Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Ohlert-Breslau im Beisein des Herrn Kreisschulinspektor Jllgner die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule. Die Revision erstreckte sich auf alle Klassen und Disziplinen und dauerte bis ½10 Uhr. Früh 7 Uhr ließ sich der Herr Regierungsrath die sämmtlichen Arbeitshefte, außerdem die in der sechsgliedrigen Handwerker-Zeichenschule während des neuen Schuljahres angefertigten Zeichnungen vorlegen und unterwarf selbige einer genauen Prüfung, welche über 1¼ Stunden in Anspruch nahm. Ueber alle gemachten Wahrnehmungen fertigte der Herr Schulrath genaue Notizen an. Zum Schluß wurde Herr Hauptlehrer Mattern zur Entgegennahme des Revisionsresultats zugezogen. Der Herr Regierungsrath drückte dem Lehrerkollegium der Fortbildungsschule seine vollste Anerkennung aus und war voll des Lobes über die ihm vorgelegten schriftlichen, wie auch zeichnerischen Leistungen unserer Fortbildungsschule, die weit seine Erwartungen übertrafen. Auf seiner ganzen Inspektionsreise seien ihm solche Resultate noch nicht zu Gesichte gekommen, meinte der Herr und versprach, dafür zu sorgen, daß der hiesigen Kommune zur Deckung der Unkosten, welche ihr die Fortbildungsschule verursacht, noch größere Zuschüsse als bisher gewährleistet werden. Zum Schluß äußerte der Herr Regierungsrath, er werde Gelegenheit nehmen, dem Vorstande der Fortbildungsschule persönlich von dem äußerst befriedigenden Revisionsbefund Mittheilung zu machen.

** **Glatz,** 28. August. (Warnung vor einem Schwindler.) Seit einiger Zeit treibt sich in der Grafschaft Glatz ein in den 20er Jahren stehender Mensch herum, der seiner Zeit in Glatz als Soldat gedient haben und jetzt als Rechnungsführer im Krankenstift zu Scheibe bei hohem Gehalte angestellt sein will. Er weiß in geschickter Weise sich Vertrauen zu gewinnen, Darlehne zu erlangen, auf Pump in Gasthäusern zu leben und ohne Bezahlung zu verschwinden. Auch steht er im Verdacht, in Oberhannsdorf ein paar gute Tuchhosen gestohlen zu haben. Damit ihm der Lohn für seine Gewandtheit 2c. nicht entgehe, wird es sich empfehlen, denselben, wenn er sich irgendwo in oben angegebener Weise einführt, sofort festzuhalten und ihn der Polizei zu übergeben.

* **Glatz,** 28. August. (Von der Orgel) der Stadtpfarrkirche, welche jetzt wieder einer durchgreifenden Reparatur unterzogen wird, schreibt die „N. Gebgsztg." daß ein großer Theil des inneren Holzwerkes für das Feuer reif ist und wird ergänzt werden müssen; in einzelnen der großen Pedalpfeifen wurde eine Menge todter Fledermäuse gefunden. Zur bequemeren Aufbringung der größeren Werkstücke mußte eine Holzbrücke vom Kirchenchor nach dem südlichen Seitenkonvent erbaut werden. Die umfangreichen Reparaturarbeiten dürften erst im Dezember vollendet sein.

K. **Glatz,** 27. August. (Fischerei. Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurden 2 Hilfsbremser aus Neisse betroffen, wie sie ohne Erlaubniß in der Neisse angelten. Der Fischereipächter nahm ihnen die gefangenen Fische ab und als sie ihre Namen sagen sollten, ergriffen sie die Flucht. Der hinzugekommene berittene Gendarm holte jedoch den einen ein und wurden beide Namen festgestellt. — Aus der Wohnung des Bauergutsbesitzers Mandel in Neu-Weistritz wurden gestohlen: 2 mit Goldrand und Sekundenzeiger versehene Taschen-Cylinderuhren im Werthe von 54 bezw. 24 M. Die eine Uhr hatte die Nr. 21 894. 2 Paar Damenhalbschuhe und 1 Paar Gamaschen.

L. **Glatz,** 27. August. (Verloren. Prozession. Unfall.) Auf dem Wege vom Bahnhof Glatz nach Landeck ist eine braune Damenjacke verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dieselbe an Frau Hauptmann v. Graurock in Neisse, Königsstraße Nr. 10, einsenden. Finderlohn zugesichert. Ferner wurde ein breiter goldener Trauring verloren, gravirt E. M. 16. 6. 92, mit Gott 15. 10. 92, abzugeben bei der Polizei-Verwaltung. — Am Freitag wurde, begünstigt von der schönsten Witterung, durch Herrn Kaplan Rieger unter sehr starker Betheiligung die Gelöbnißprozession nach Albendorf geführt. Dieselbe kehrte Sonnabends wieder zurück. — Der Arbeiter Tiffe stürzte durch Verschieben eines Brettes am 23. d. M. von einem Gerüste und verletzte sich an der rechten Hüfte und Brustseite, so daß er ins Krankenhaus untergebracht werden mußte.

* **Glatz,** 23. August. (Vom Schneeberge) wird der „Schles. Volksztg." gemeldet, daß nunmehr auch von der österreichischen Seite die Sektion Grulich des Sudetenvereins eine Fahrstraße von der Baude des Gräflich Althann'schen Waldgebirges bis zur Eisenbahnstation Rothfloß, und die Vereinszeichen, grün und weiß, auch an dem Fußwege von der Marchquelle bis zur genannten Baude ordnungsmäßig hergestellt sind. Zu bedauern ist, daß der bequeme Fahrweg von der Schweizerei bis zu diesem noch recht beschwerlichen Fußwege nicht bis zur Baude fortgeführt ist, und daß die Baude selbst für Reisende noch kein passendes Unterkommen gewährt. Für die Verbindung mit Johannesberg ist durch bequeme Fußwege nach Altstadt in Mähren und von da nach Sitzdorf in Oesterreich-Schlesien einstweilen gesorgt. Auf dem Schneeberge selbst fehlt noch immer eine Baude auf dem fürstlich Lichtenstein'schen Terrain; die Schweizerei der Herrschaft Seitenberg liegt bekanntlich ziemlich tief unter dem Bergplateau.

? **Neurode,** 27. August. Nach dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Neurode für 1892/93 hat der Stadtbezirk Neurode einen Flächeninhalt von 613,90 ha, und zwar 425,7 ha Ackerland, 3,5 ha Gärten, 58 ha Wiesen, 4 ha Weide, 65 ha Wald, 39 ha Hofräume und Hausgärten, 16,1 ha öffentliche Wege und 2,6 ha öffentliche Gewässer. In der Summe ist jedoch die Fläche der beiden städtischen Waldungen bei Hausdorf und Eule nicht mit enthalten. Die beiden Gebirgsflüsse, die Walditz und die Schwarzbach, richten bei Hochwasser öfter bedeutende Verheerungen an, weshalb schon vor Jahren die Regulirung der Walditz und ihrer Zuflüsse bei der Kgl. Regierung in Anregung gebracht und ist der Kgl. Forstassessor Thielow-Glatz von Staatswegen zur Untersuchung der hydographischen und wasserwirthschaftlichen Verhältnisse in den der Ueberschwemmung besonders ausgesetzten Flußgebieten hiesiger Gegend betraut worden. Als Grundlage für alle Beobachtungen dienen die täglichen Aufzeichnungen des jeweiligen Wasserstandes für jeden bedeutenden Nebenfluß und es ist demgemäß die Anbringung eines Pegels an der Walditz nothwendig geworden; als geeigneter Beobachtungspunkt dient die zum Gehöft des Schlossermeisters Teich führende Brücke. In der Stadt sind rund 500 Wohngebäude vorhanden und 379 Besitzungen mit 1223 Gebäuden, worunter 489 Wohngebäude und 734 Nebengebäude sich befinden. Der Taxwerth dieser Gebäude beziffert sich auf 5 011 560 M., die Versicherungssumme beträgt 4 912 820 M. Die Einwohnerzahl beträgt nach der letzten Volkszählung 6854, davon 3220 männliche und 3624 weibliche und 2160 Personen unter 14 Jahren. Der Konfession nach vertheilen sich die Einwohner auf 6200 Katholiken, 638 Protestanten und 16 Juden. Bei dem Standesamte kamen im Jahre 1892 222 Geburtsfälle zur Anmeldung, darunter 122 männliche, 100 weibliche, 201 eheliche, 21 uneheliche, 3 Zwillingsgeburten und 6 Todtgeburten. Die Zahl der Eheschließungen betrug 50, darunter 7 gemischte Ehen. Die Zahl der Sterbefälle betrug mit Einschluß der 6 Todtgeburten 217, und zwar 112 männliche und 105 weibliche, darunter 89 Kinder, welche in den Jahren 1891/92 geboren wurden. Bei der Viehzählung wurden gezählt 116 Pferde, 333 Stück Rindvieh, 79 Schafe, 68 Schweine, 86 Ziegen und 36 Bienenstöcke. In der Zeit vom 1. April 1892 bis dahin 1893 wurden auf dem Schlachthofe 595 Rinder, 1229 Kälber, 302 Schafe, 2194 Schweine geschlachtet. Von dem Schlachtviehe waren 22 Rinder mit Tuberkulose, 1 Rind und 4 Schweine mit Finnen behaftet. Als zur menschlichen Nahrung vollständig ungeeignet wurden verworfen das Fleisch von 2 Rindern und einer Kalbe. An Steuern wurden für 1892/93 ausgeschrieben 96 668,40 M. Nach Ausweis der Gewerbesteuerrolle zählt die hiesige Stadt 3 Kaufleute der Klasse A I, 64 Kaufleute der Klasse A II, 117 Handelsleute der Klasse B I, 10 Kleinhändler mit Getränken der Klasse B II, 39 Gast- und Schankwirthe der Klasse C, 62 steuerpflichtige Handwerker der Klasse H, 10 Spediteure und Fuhrleute der Klasse K, 199 Hausirer. — Aus dem Rechenschaftsberichte der Allg. Ortskrankenkasse für das Jahr 1892/93 ist zu entnehmen, daß die Kasse zu Anfang des Jahres 1892 792 männliche und 115 weibliche Mitglieder zählte. Die größte Mitgliederzahl hatte die Kasse im Monat Juni, und zwar 1272; Krankenscheine wurden im Ganzen 933 ausgestellt, 174 weniger gegen das Vorjahr. Die Zahl der Krankheitstage betrug zusammen 5075. Gestorben sind im Laufe des Jahres 8 Mitglieder, gegen das Vorjahr 9 Sterbefälle weniger. Die Einnahmen und Ausgaben balanziren mit 10 921,62 M. Die Kasse besitzt einen Reservefonds von 427,06 M. Gegenwärtig beziehen in hiesiger Stadt 35 Personen Altersrente, 2 Personen Invalidenrente und 5 Personen Unfallrente. In gewerblichen Betrieben haben im Jahre 1892 7 Unfälle stattgefunden. — Vorigen Donnerstag brachen über die hiesige Gegend drei Gewitter ein, von welchen das Nachmittag 2 Uhr eintretende Unwetter allgemeine Besorgniß einflößte. Es entlud sich auch mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschauer, doch der bald eintretende Orkan zertheilte sehr schnell das unheilschwangere Gewölk; der Orkan hat vielen Schaden an Gebäuden und Bäumen angerichtet; mehrere Obstbäume im Garten des evang. Schulgrundstückes wurden zerbrochen und entwurzelt und einer quer über die Bahnhofsstraße geworfen. Aehnliche Zerstörungen werden von den umliegenden Ortschaften gemeldet. — Sonntag, den 6. September wird die Musikkapelle vom 63. Inft.-Reg. mit 42 Mann im Gasthof zum Schlössel konzertiren. Da auch am Tage vorher Konzert von derselben Militärkapelle im Saale des Kaiserhofes stattfinden soll, so ist dem musikliebenden Publikum vollauf Gelegenheit geboten, schöne Musik zu hören. — Nach eingegangener Mittheilung an das Kgl. Landrathsamt ist die „Nonne" in größerer Anzahl in dem Fichtenwalde des Bauergutsbesitzers T. Stiller in Kunzendorf aufgetreten, und werden die Waldbesitzer des Kreises auf die den Waldbeständen drohende Gefahr aufmerksam gemacht. — Der Fabrikbesitzer Fr. Gebauer sen. in Charlottenburg hat für sein Etablissement Barbarahütte in Köpprich eine gewerbliche Fortbildungsschule, verbunden mit einer Zeichenfachschule, ins Leben gerufen, und wird das betreffende Institut mit dem 1. September cr. eröffnet werden. Die Theilnahme ist auch ausgedehnt auf andere junge Leute, welche nicht in der Fabrik des Herrn Gebauer Beschäftigung finden. — Ein hiesiger Webergesell verwundete einen hiesigen Arbeiter, indem er ihm ohne bedeutende Veranlassung mehrere Messerstiche am Oberarm beibrachte, so daß der Verwundete ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Diese rohe That ist bereits zur Anzeige gebracht.

* **Neurode,** 26. August. (Bad Centnerbrunn) hatte sich in diesem Jahre schon eines lebhaften Besuches von auswärtigen Badegästen zu erfreuen und wird jetzt auch der schönen Badegelegenheit wegen von Neurodern sehr viel besucht, da die frühere Badeanstalt unter dem Galgenberge wegen des Fabrikbaues unbrauchbar geworden ist, ein Uebelstand, der bei der enormen Hitze der letzten Tage sich besonders geltend machte; so bietet denn Centnerbrunn wenigstens mit seinem quellfrischen Bassin eine Erholungsstätte für die badebedürftigen Neuroder. Freilich fehlt es dort draußen noch an einem Bademeister, und diesem Umstande wäre kürzlich beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Pohl aus Kohlendorf, ein tüchtiger Schwimmer, bekam während des Badens einen Krampf im Bein und ging unter; seine in einem Kahne fahrenden Genossen glaubten anfangs, Pohl tauche absichtlich, bis er ihnen zu lange unter Wasser blieb; dann erst riefen sie den Badepächter, Herrn Neugebauer, herbei, welcher sich sofort in voller Kleidung in's

Wasser stürzte und nach mehrmaligem Tauchen den erstarrten und leblos erscheinenden Pohl an's Ufer brachte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche, bei welchen der frühere Lazarethgehilfe Keiper sich besonders geschickt erwies, waren nach einer Viertelstunde auch von Erfolg belohnt.

□ **Landeck,** 27. August. Seitens des verstorbenen Herrn Stadtpfarrers, F.-E. Konsistorialrathes Ant. Wenzel ist nach Inhalt des Testamentes die Stadt Landeck zum Universalerben bestimmt worden. Auf Wunsch des Verstorbenen, dessen opferwilliges Wohlthun noch in der Folgezeit den Armen und Kranken Hilfe und Erleichterung zu schaffen bestrebt war, soll u. A. ein Theil der Kapitalszinsen Verwendung finden für das neue städt. Krankenhaus, während ein anderer Theil der Erziehung kath. verwaister Kinder zu Gute kommen soll. — Das am 24. d. Mts. niedergegangene schwere Unwetter hat auch in der ganzen hiesigen Gegend erheblichen Schaden herbeigeführt. Der heulende Sturm brach unzählige Bäume in Gärten, an Chausseen und in den Forsten. Das Obst lag in nicht geschützten Gärten wie gesäet; die noch stehenden Halmfrüchte hatten schwer unter dem heftigen Hagelschlag zu leiden. Besonders sind die armen Hochgebirgsdörfer recht übel daran, weil dort noch wenig eingeerntet ist. Einzelne Getreidefelder sind bezüglich der Körnerernte fast vollständig vernichtet. Kartoffelkraut und Rübenblätter sehen an manchen Stellen wie zerhackt aus. — Neulich wurde einer hiesigen Dame während des Abendkonzerts im Kurpark das Portemonnaie aus der Kleidtasche gestohlen. Bis jetzt konnte nichts über die Persönlichkeit des geschickten Langfingers ermittelt werden. Ein derartiger Diebstahl ist in hiesigem Bade bisher noch nie vorgekommen. — Das Lehrerkollegium und die Schüler sämmtlicher drei Kurse der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt unternahmen am gestrigen Tage einen Ausflug nach dem spitzigen Berge und dem Wölfelsfall. In der Kirche zu Maria Schnee wurden mehrere Marienlieder gesungen. Wie sonst trugen die Zöglinge auch diesmal am Ausflugsziele einige humoristische Sachen vor. — Die Kurliste Nr. 86 weist eine Frequenz des Bades nach von 3770 Familien mit 6192 Personen. Davon sind 1892 Familien mit 2508 Personen Kurgäste, 2094 Personen Familien mit 3241 Personen Sommerfrischler und andere Gäste, 221 Familien mit 358 Personen Gäste der Kuranstalt „Thalheim" und 58 Familien mit 85 Personen Gäste der Kuranstalt „Germanenbad". — Nachdem durch das Sammeln von Blüthen, Laub und Früchten von Sträuchern, Wald- und Promenadenbäumen Beschädigungen der letzteren verursacht worden sind, wird solches Sammeln durch den hiesigen Magistrat allgemein verboten.

§ **Reinerz,** 27. August. Seit einigen Wochen hält sich im hiesigen Bade ein Graf, wie man hört, aus Ungarn auf, welcher ein bedeutendes Vermögen besitzen soll und sich sehr menschenfreundlich und wohlthätig gegen die Armen erzeigt. — Mittwoch, den 23. d. M., wurde unter großer Betheiligung der Grundstein zum neuen Spritzen- und Steigerhause gelegt. Herr Bürgermeister Dengler, Ehrenpräses der Feuerwehr, hielt eine Ansprache und übergab eine Kapsel mit verschiedenen Urkunden. — Am 22. d. M. fanden Passanten im Laufe des Nachmittags den in Friedersdorf ansässigen Handelsmann Werner am Rande der Heuscheuerstraße bei dem Ziegelberge, unweit Reinerz, todt auf. Werner war ein 70er, sonst noch rüstig und immer thätig und wollte zum Herbst seine goldene Hochzeit feiern. Ein Schlaganfall mag seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt haben. — Die Stelle eines Rendanten der Forstkasse ist vom 1. September ab dem Forstkassen-Rendanten Scheer, bisher in Loburg, Regbzk. Magdeburg, übertragen worden.

W. **Wünschelburg,** 27. August. Am Sonntage hielt die hiesige Schützengilde das sogenannte Königsgeburtstags-Schießen ab. Dabei wurde der Handelsmann Lorenz als König eingeführt. — An demselben Tage besuchte der Gesangverein „Frohsinn" aus Braunau unsere Wasserfälle, später unseren Ort; leider wurde das geplante Zusammentreffen mit dem hiesigen Gesangverein hierorts durch einen Irrthum vereitelt, man traf sich erst in Kaltwasser. Dabei erfuhr ein Mitglied des hiesigen Vereins ein eigenthümliches Mißgeschick; nachdem sich der Verein hier im „Schwarzen Adler" versammelt hatte, erbot sich ein Herr, auf seinem Zweirad nach Oester.-Kaltwasser zu fahren, um dort beide Vereine anzumelden. Ein im Lokale zufällig anwesender österreichischer Grenzbeamter hörte dies und begab sich eiligst nach der Grenze, da er wahrscheinlich vermuthete, der Radfahrer würde die betr. Bestimmungen, Einhalten der Zollstraße und Abstempelung des Rades beim hiesigen Zollamte, nicht kennen. Dies war auch der Fall; der Radfahrer wurde an der Grenze von ihm angehalten, mußte sein Rad nach dem österr. Zollamte stoßen und einige Gulden Strafe erlegen. Der Betroffene hat sich deshalb an das Oberzollamt beschwerend gewendet und rief dieser Vorfall allgemeine Mißbilligung hervor; die in Kaltwasser versammelten Sangesbrüder ließen sich aber dadurch ihre fröhliche Stimmung nicht verderben. — Dieser Tage mißhandelte ein Mann seine Frau dergestalt mit einem Schlüssel, daß die Polizei einschreiten mußte. — Ein Schulknabe hatte sich dieser Tage einen Fuß recht erheblich dadurch verletzt, daß derselbe auf einen vorstehenden Nagel auf der Schultreppe trat; auch klagen die Kinder, welche barfuß gehen, über vorstehende Holzsplitter.

s. **Heinzendorf,** 26. August. (Die Blitzgefahr) nimmt in der That immer mehr zu. Bei dem Gewitter am 17. August, welches, sehr schnell sich bildend und binnen einer Viertelstunde wieder verschwindend, hauptsächlich über hiesigem Orte sich entlud, fielen 5—6 Blitze unter furchtbarer Detonation in unmittelbarer Nähe des Dorfes, einer davon in das Dorf selbst und zwar in den Kirchthurm, glücklicherweise ohne zu zünden, was bei dem massenhaften, vollständig ausgedorrten Holzwerke des Thurmes ganz wunderbar ist. Vom Thurm fuhr der Blitz nach Zersplitterung eines Strebers im Kropfe in das Dach des Kirchengebäudes, zerriß einen langen hölzernen Dachträger, fuhr unter der Kirchbodendielung hin, durchschlug in der Nähe des Kronleuchters die Decke und fuhr an der Kronleuchterstange, einige Vergoldung und zwei Bänke beschädigend, in die Erde. — Vor zehn Jahren äscherte der Blitz die Kirche in Raiersdorf ein; vor einigen Wochen verwüstete er die Kirche zu Niederhannsdorf und nun Heinzendorf! Die Linie, in welcher diese drei Ortschaften liegen, muß also wohl als eine gewittergefährliche betrachtet werden. Gott schütze uns wie dieses Mal, so auch künftig!

x **Grafenort,** 27. August. Vergangenen Donnerstag fiel, nach vorangegangener mehrtägiger Hitze, ein derartiger Hagel eine halbe Stunde lang über das Oberdorf, wie es seit menschlichen Gedenken nicht dagewesen sein dürfte; Obst, Kraut, Rüben, Kartoffeln, der wenige, wegen ohnehin herrschender Futternoth stehen gelassene Sommerklee, alles ist vernichtet, selbst der Rasen scheint aufgewühlt, die Steine des neugeschütteten Dorfweges sind durch den furchtbaren Sturm stellenweise 2—3 Meter in die Gärten geschleudert. Die Dächer sehen aus, als ob der böse Feind darin gehaust, dabei ist es ganz gleich, ob selbe von Schindel, Flachwerk, Schiefer oder Pappe waren; kein einziges Fenster auf der Sturmseite ist noch ganz, viele Personen, welche sich nicht retten konnten, sind verletzt. Auch der Schaden an Obstbäumen ist erheblich. Eine wahrhaft traurige Aussicht für den Winter.

○ **Kaiserswalde,** 27. August. Das am 24. d. Mts. über einen Theil Schlesiens und der Grafschaft Glatz niedergegangene Hagelwetter hat auch am hiesigen Orte an Fenstern, Feldfrüchten und Bäumen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Einzelne Eisstücke waren 125 Gramm schwer. Noch ärger tobte das Unwetter jenseits des Mensegebirges in Böhmen, wo sogar in Snezney ein Mann von den herniedersausenden Eisstücken getödtet wurde. — Der größte Theil der Sommergäste ist von hier wieder abgereist. Man zählte ihrer hier und in der Umgegend gegen 80. — Die hiesige Sektion des G. G. V. hat nun die Arbeiten an der neben der Reinerzerstraße gelegenen Hubertusquelle beendet. Dieselbe wurde in Sandstein gefaßt und mit Farrenkrautpflanzen umgeben, ein Platz bei derselben geebnet und mit Bänken und Tischen versehen. Die Touristen, welche von Reinerz nach hier wandern, finden dort einen schon lang vermißten netten Ruheplatz.

x. **Grunwald,** 26. August. Donnerstag, den 24. d. Mts, zog von Westen her ein schweres Gewitter über unseren Ort, das von einem sehr starken Hagelfall begleitet war. Derselbe dauerte ungefähr 10 Minuten lang und vernichtete die ganzen Halmfrüchte, die sich noch auf dem Felde befanden. Da die Roggenernte erst beginnt, so ist der Schaden sehr groß. Unter den Schloßen befanden sich einzelne mit 6 bis 7 cm Durchmesser und 70 bis 100 Gramm Gewicht. Viele Schindeldächer sind ruinirt, die Fenster auf der Nord- und Westseite der Gebäude gingen in Trümmer und viele Hühner fanden durch die starken Hagelkörner ihren Tod.

* **Bad Altheide,** 24. August. (Die Gesammtfrequenz) beträgt zur Zeit 1377 Personen und zwar 793 Erholungsgäste und Passanten und 584 Kurgäste. Seiner geschützten Lage wegen eignet sich Altheide vorzüglich zum Herbstaufenthalt; Wohnungen sind jetzt in großer Auswahl vorhanden.

§§ **Rückers,** 27. August. Mehr als andere Jahre waren dieses Jahr hier und in den Nachbarortschaften Sommerfrischler, die sich hier auch ganz wohl befinden. — Nach Burg Waldstein ist jetzt eine neue Fahrstraße mit wenig Steigung um den Berg herum angelegt; von einem vorragenden Felsen in der Nähe der Burg, welcher umzäunt ist, genießt man eine schöne Aussicht. — Gasthofbesitzer Pietsch hat endlich einem fühlbaren Bedürfnisse die langersehnte Abhilfe geschaffen, indem er eine Badeanstalt eingerichtet hat. Warme und kalte Bäder werden zum Preise von 50 bezw. 30 Pfg. bereitet. — Donnerstag Nachmittag hauste hier ein Unwetter mit Hagelschlag, welches an Dächern, Bäumen und Feldfrüchten vielen Schaden angerichtet hat. In Johannisthal ist der Blitz in einem Hause im Schornstein herunter, durch den Ofen in die Wohnstube gefahren, hat den Ofen demolirt und in der Stube ein Mädchen und eine am Ofen sitzende alte Frau betäubt. Beide sind aber bald wieder zu sich gekommen.

♈ **Schlegel,** 27. August. Gestern, Sonnabend, feierte die Belegschaft der Johann Baptista-Grube ihr alljährliches Quartal. Morgens 8 Uhr sammelten sich die „Knappen" beim Zechenhause der Grube und marschirten mit klingendem Spiel nach dem Dorfe und zwar zunächst nach der zeitweiligen Behausung des Besitzers der Grube, Herrn Grafen Max Pilati, um denselben abzuholen. Jetzt setzte sich der Zug, wohl ca. 250 Mann stark, wieder in Bewegung, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach demselben marschirte die „schwarze Schaar" in ihrer kleidsamen Tracht nach Welzel's Gasthof, woselbst sich inzwischen die Angehörigen eingefunden hatten. Abends fand am genannten Orte ein Kränzchen statt, welches einen gemüthlichen Verlauf nahm. — Heute Nacht wurde ein hiesiger Steinmetz auf seinem Wege nach Hause von einem andern, mit welchem er kurz vorher im Gasthause Streit gehabt, angefallen und übel zugerichtet. Auf das Hilfegeschrei des Verletzten eilten alsbald Leute herzu, welche dem Auftritte ein Ende machten. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht. — Eine neue Zierde hat unser schönes Gotteshaus dieser Tage erhalten. Von einem Wohlthäter war ein Kapital zur Anschaffung neuer Fenster in Glasmalerei für das Presbyterium geschenkt worden, damit ein günstigeres Licht für den Hochaltar erzielt würde. Diese Fenster, die vier Evangelisten darstellend, sind nun eingesetzt worden. Bezogen wurden selbige aus der Redner'schen Fabrik in Breslau.

* **Frankenstein,** 26. Aug. In der Stadtverordnetensitzung vom 22. August wurde beschlossen, dem Polizeisergeanten Nitsche I für die Verwaltung der Polizei-Bureau-Assistentenstelle vom 25. März bis 1. August dieses Jahres die vom Magistrat beantragte Remuneration von 50 Mark zu bewilligen; der Gebührenordnungs-Entwurf für das hiesige Schlachthaus wurde in der vorgelegten Form genehmigt; genehmigt wurde die Verpachtung der gedeckten Reitbahn an den Posthalter Fiebel für sein Höchstgebot von 182 Mark; dem Gesuche der Schützengilde um Unterbringung ihrer Fahne im Rathause wurde stattgegeben; der Bau der Brücke über den Mühlgraben bei der Gasanstalt wurde dem Magistratsantrage gemäß beschlossen, ebenso die Neuaufführung der Friedhofsmauer; hierzu wurde die Entnahme der Kosten in Höhe von 1369,24 Mark aus der Friedhofskasse bewilligt; genehmigt wurde die Abtragung und der Wiederaufbau des Theiles der Stadtmauer an dem Nebengebäude des katholischen Pfarrhofes seitens der katholischen Pfarrgemeinde. Zu einer langen Debatte führte hierauf die Bloßlegung der Tarnauer Wasserleitungstour von 1210 Meter, behufs Einlegung neuer Paralellröhren mit Reservirung der alten bis die Neulegung ausgeführt ist. Einstimmig wurden schließlich die Mittel dazu in Höhe von 6000 Mk. bewilligt. Wie bekannt, waren vor einiger Zeit auf Lampersdorfer Terrain von einem Ingenieur Bohrungen vorgenommen worden, aus welchen man ersehen wollte, ob dort genügendes Wasser vorhanden sei, um bei Anlegung einer Wasserleitung unserer Stadt das nöthige Wasser zuzuführen. Der betreffende Ingenieur hat seine Resultate dem Magistrat in einem Schreiben unterbreitet, in welchem er die Anlegung eines Versuchsbrunnens, dessen Kosten sich auf 20000 Mark belaufen würden, empfiehlt. Nunmehr hat der Brunnenbauer Drexler aus Glatz, dem die Arbeiten der Tarnauer Wasserleitung übertragen sind, die Ansicht ausgesprochen, daß vor dem Münsterberger Thore Wasser in genügender Menge vorhanden sein müsse und empfiehlt er die Anlegung von drei Versuchsbrunnen, wofür die Kosten 1000 Mark betragen würden. Versammlung bewilligt diese Summe zu genanntem Zweck. Beschlossen wurde ferner die Aufführung einer Schutzmauer am „Eldorado" und die Bewilligung der auf 218,75 Mk. veranschlagten Mittel; die Tischlerarbeiten werden beim Schlachthausbau in der Weise vergeben, daß Tischlermeister Steiner die Thüren und Schönfelder die Fenster zur Anfertigung übertragen bekommt; die Glaserarbeiten werden dem Glasermeister August Kügler übertragen; Schlachthofsarbeiter wird der Fleischer Heinrich Propfreis aus Königshain mit jährlich 500 Mark Gehalt nebst freier Wohnung und Feuerung angestellt. Endlich wurde noch beschlossen die Ueberlassung der Heinersdorfer Kirschen-Allee an den Kreis für den vom Kreis-Ausschuß offerirten Preis von 3600 Mark. — Zum 1. Oktober will sich Herr Musikdirektor Berger aus Liegnitz mit einer vollständigen Musikkapelle hier niederlassen. — Am 21. d. M. sind die Bauarbeiten zur Herstellung der Nebenbahn Nimptsch-Gnadenfrei in Angriff genommen worden. Abgesehen von einem Grundbesitzer im Kreise Nimptsch haben alle Betheiligten die Bauerlaubniß ertheilt. (F.-M. Ztg.)

* **Frankenstein,** 23. August. (Wasserkalamität.) Die Stadtverordneten beschlossen zur Abhilfe der gegenwärtigen Wasserkalamität die Legung neuer eiserner Röhren bei der Tarnauer Wasserleitung. Die Kosten wurden in Höhe von 6000 M. aus den Sparkassenüberschüssen bewilligt. Außerdem wurde die Anlage von 3 Versuchsbrunnen in nächster Nähe der Stadt beschlossen. (Schl. Ztg.)

)-(**Patschkau,** 27. August. In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins waren 12 Mitglieder und 3 Gäste anwesend. Lehrer Hoffmann-Patschkau hielt einen Vortrag über das Thema: „Die deutsche Dichtung und einer ihrer ersten Vertreter, Ludwig Uhland, in der Volksschule." Die Ausführung behandelte die verschiedene Art der deutschen Dichtung in den einzelnen Unterrichtsfächern, zeigte, wie Uhland's Gedichte geeignet sind, Religiosität, Patriotismus, Freude an der Natur, Willensstärke und kameradschaftliches Gefühl im Kinderherzen zu pflegen und fordert alle Eltern und Lehrer auf, dahin zu wirken, daß Deutschlands Söhne und Töchter nicht nur Klavier zu spielen und zu singen, sondern auch im Stande sind, mit Verständniß und Anmuth deutsche Gedichte vorzutragen. Nachdem der Verein in der Julisitzung es abgelehnt hatte, dem neuen Gauverband der kath. Lehrervereine Oberschlesiens der großen Entfernung von den Hauptorten wegen beizutreten, trat er in der gestrigen Sitzung auf die Einladung des Kamenzer Lehrervereins hin in die Berathung wegen des Eintritts in den zu bildenden Gauverband Kamenz-Patschkau-Frankenstein. Zu der Versammlung am 9. September im „Schwarzen Adler" zu Kamenz, woselbst über die Gründung dieses Gauverbandes berathen werden soll, meldeten sich freiwillig 5 Delegirte. — Die Artilleriekapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Piekardt, gab heute im Saale des „Deutschen Hauses" ein Konzert, das gut besucht war und dessen Programm allseitigen Beifall fand. — Der kath. Gesellenverein hielt im Vereinshospiz sein Kirchweihkränzchen ab. Ernste und heitere Vorträge und Gesänge wechselten ab. — Nachdem es erst am vergangenen Sonntage in der Thiel'schen Zündwaarenfabrik gebrannt hatte, war durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder am Donnerstage wieder Feuer ausgebrochen, das jedoch sofort gelöscht wurde.

II **Waldenburg,** 27. August. Künftigen Sonntag, den 3. September findet hierselbst anläßlich der Enthüllung des bronzenen Standbildes Kaiser Wilhelms I. eine großartige Festfeier statt, an welcher außer den Behörden, Ehrengästen und Schulen auch zahlreiche hiesige und auswärtige Vereine mit Fahnen theilnehmen werden. — Die Feier des 25jährigen Bestehens der Gewerkvereine des Kreises wurde heute im Schützenhausgarten mit Umzug, Festrede, Konzert, Kinderbelustigungen und Tanz begangen. Die Festrede hielt Herr Buchdruckereibesitzer Elsner-Sprottau. — Am Donnerstag begab sich ein 6jähriger Knabe aus seiner Wohnung durch das Fenster auf das platte Dach des dreistöckigen Hinterhauses, um daselbst einen kleinen Drachen steigen zu lassen. Hierbei stürzte das arme Kind in den Hofraum hinab und blieb besinnungslos liegen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist das Aufkommen des Knaben zweifelhaft. — Freitag Nachmittag brannte in Oberwaldenburg das zum Gasthof „Ferdinandschacht" gehörige Stallgebäude, welches große Mengen Rohr und Heu enthielt, vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. — In Hermsdorf hat sich ein zweiter Arzt, Dr. Müller aus Bayern, niedergelassen. — Als ein Zeichen des nahen Herbstes kann die Massenansammlung der Schwalben gelten, welche im Laufe der vergangenen Woche täglich auf den vielen Telegraphen- und Telephondrähten der Umgegend stattfanden. — Im fürstlichen Forste bei Althain wurde am 24. d. M. ein Arbeiter aus Dittersbach erhängt aufgefunden.

= **Hirschberg,** 27. August. (Aus dem Riesengebirge.) In den Grenzbauden ist von einem Landeshuter Bergmann eine entsetzliche Roheit ausgeführt worden. Derselbe bekam mit einer Touristengesellschaft Streit, an dem sich auch seine Genossen betheiligten. Der österreichische Gendarm gebot Ruhe und entfernte mit Hilfe von zwei Bergführern die Ruhestörer aus der Baude. Vor dem Lokale widersetzte sich der betreffende Bergmann den Anordnungen des Gendarms, ruhig seiner Wege zu gehen, ergriff einen Revolver und schoß sämmtliche Schüsse auf den Sicherheitswächter und die Bergführer ab. Der Gendarm blieb unverwundet, ein Bergführer erhielt einen Schuß durch beide Backen und einen in die Kinnlade, der andere Bergführer wurde an Schläfe und Brust schwer verwundet. Mit Hilfe von Touristen gelang es dem Gendarm, den Verbrecher zu überwältigen, worauf dessen Abführung nach Hohenelbe in das Gefängniß erfolgte. Eine recht strenge Bestrafung des Unmenschen wird an der Stelle sein. — Die Zahnradbahn nach der Schneekoppe wird von der Firma Soenderop & Komp. in Berlin über Giersdorf, Seidorf, Krummhübel, Koppenplan gebaut. Die Thalstrecke wird jetzt im Herbst in Angriff genommen und am 1. Juli 1894 dem Verkehr übergeben, während die eigentliche Bergbahn ab Krummhübel zum 1. Juli 1895 fahrbar sein wird. — In Cunnersdorf hat auf den Feldern an der Greiffenberger Chaussee die Zwergzikade sich in solchen Schaaren niedergelassen, daß Millionen des gefräßigen Insekts vor den Füßen des des Landwirths umherschwärmen, ohne daß derselbe gegen dieselben mit großen Vernichtungsmaßregeln vorgehen kann und in Sorge um seine demnächst stattfindende Wintersaat sein muß.

* **Oppeln,** 24. Aug. (Wahlrechts-Verschlechterung.) Hierselbst wählten im Jahre 1891 in der 1. Abtheilung 32, in der 2. Abtheilung 204, in der 3. Abtheilung 1113 Bürger; 1893 wählen in der 1. Klasse 18, in der 2. Kl. 129 und in der 3. Kl. 1192.

---

* **Troppau,** 23. August. (Raubmörder entsprungen!) Rudolf Langer, der wegen Verdachts des Raubmordes — begangen an einem Mädchen im Walde bei Grulich — von der Polizei in Troppau verhaftet und in den städtischen Arrestlokalitäten untergebracht worden war, wurde am 16. d. Mts. von dem Grulicher Gendarmerie-Wachtmeister in Troppau abgeholt und nach Grulich transportirt. Als der Wachtmeister den Langer vom Grulicher Bahnhofe weiter transportirte, ist dieser trotz der angelegten Schließeisen in den Wald entsprungen.

Ueberzieherstoffe für Herbst u. Winter à Mk. 4.45 pr. Mtr.
Burkin, Cheviot und Loden à „ 1.75 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Fabrik-Dépôt.

Heut Nachmittag 7 Uhr verschied sanft und ruhig nach nur kurzem Leiden, gestärkt durch die hl. Sakramente, unsere herzensgute, liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Uhrmacher

Caroline Lux,

geb. **Roensch,**

in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren.

Möge ihr der liebe Gott vergelten, was sie Gutes an uns Kindern gethan.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebet eingedenk zu sein.

Habelschwerdt, den 27. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Lux, Zwettl (Ndr.-Oesterreich.)
Anna Beck, geb. Lux, Ebersdorf.
Alfons Lux, Habelschwerdt.
Marie Lux, dto.
August Beck, als Schwiegersohn.
Fanny Lux, Schwiegertochter.
Hedwig Lux, dto.

Beerdigung: Mittwoch, den 30. August, früh 9 Uhr.
Trauerhaus: Pfortenstraße Nr. 101.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Kolonisten Herrn **Franke** zu **Neuwalde:**

10 Stück große Baumstämme auf dem Stamm, noch stehend, Inhalt ca. 12 bis 15 Festmeter,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Mittelwalde, den 28. August 1893.

Lehnshack,
Gerichtsvollzieher.

Zur Besichtigung der vom Ratiborer Paramenten-Verein während dieser Woche im hiesigen Pfarrhause ausgestellten Paramente ladet ergebenst ein
Habelschwerdt, den 28. Aug. 1893.
Dr. Hohaus, Pfarrer.

Kehre Donnerstag, den 31. d. M., wieder zurück.
Jos. Paul, Zahnkünstler,
Habelschwerdt.

Ein junger Mann,
Spezerist, gut empfohlen, per bald gesucht Off. unter **A Z 24** an die Exped. d. Z.

Die nothwendigen Formulare zu den im Herbst stattfindenden
Kirchen-Gemeindewahlen
sind zu haben in
Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf).

Lefaucheux- u. Lancaster-Doppelflinten, Teschins, Revolver etc.,
alles mit **Reichsstempel** versehen,
Hülsen u. Pfropfen
alle Kaliber,
Lager und **Alleinverkauf** von
J. Güttler'schen
fertiggeladenen Jagd-Patronen,
sowie **alle Jagdutensilien** empfiehlt preiswerth **Franz Rupprecht,**
Landeck i. Schles.

Gelegenheitskauf!
Eine Wassermehlmühle ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich auch zu anderen Zwecken. Auskunft ertheilt **H. Oder,** Mittelwalde.

Carbolineum,
beste Marke, empfiehlt
Habelschwerdt. **J. Kober.**

Prima Dachpappen, Holz-Cement, Theer,
sowie alle übrigen
Bau-Artikel und Ofenbau-Gegenstände
hält stets auf Lager zu soliden Preisen
Habelschwerdt. **Berth. Veit.**

Ein Sattlergeselle,
guter Geschirrarbeiter, kann bald eintreten bei **Krause** in Seitenberg.

Ein Hund, weiß mit schwarzbraunem Kopf, ist verloren gegangen.
Josef Ludwig, Habelschwerdt,
Glatzer Straße Nr. 317.

Himbeeren, Preisselbeeren, Brombeeren, getrocknete Blaubeeren
kauft **Paul Kühn,** Habelschwerdt.

Zwei tüchtige Tischlergesellen
können bald eintreten bei
E. Büttner, Habelschwerdt.

Einen Lehrling für Colonialwaaren-Handlung sucht per bald **J. Kober,** Habelschwerdt.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 26. August.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M 14,93,	M 14,76,	M 14,53.
Roggen	"	M 12,69,	M 12,44,	M 11,87.
Gerste	"	M 13,04,	M 12,87,	M 12,44.
Hafer	"	M 16,—,	M 15,60,	M 15,10.
Erbsen	"	M 22,—,	M —,—,	M 21,—.
Kartoffeln	"	M 6,80 weiße,		
dto.		M 6,60 rothe.		

Breslau, den 26. August.

Weizen, w.	p. 100 Kilogr.	M 15,—,	M 14,50,	M 13,30.
dto. g.	"	M 14,90,	M 14,40,	M 13,20.
Roggen	"	M 12,80,	M 12,30,	M 11,80.
Gerste	"	M 15,90,	M 15,10,	M 14,30.
Hafer	"	M 16,80,	M 15,90,	M 15,20.
Erbsen	"	M 16,—,	M 14,50,	M 13,—.

Bresl. Börse v. 26 Aug. Oesterr. Bankn. 161,85 bz.

Vermischtes.

(Herzog Ernst als Jäger.) Im Wiener „Fremdenblatt“ finden wir folgende, den verstorbenen Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha betreffende Erzählung: Vor etwa zehn Jahren, da bedeutete jeder Schuß des Herzogs für das betreffende Stück Wild auch den sicheren Tod. Damals war der Herzog von Coburg öfter Jagdgast Kaiser Wilhelms I., der in Letzlingen in der Altmark ein sehr reich besetztes Dammwildrevier besaß, sodaß oft in zwei, drei Jagdtagen neben 200 Sauen 150 Stück Roth- und vielleicht 600 Stück Dammwild zur Strecke kamen. An einem dieser Jagdtage hatte Herzog Ernst, da sein Arzt den greisen Jagdherrn nicht aus dem Zimmer lassen wollte, als der im Range Nächstfolgende (regierender Fürst) den Kaiserstand inne, wo erklärlicherweise der beste Anlauf war. Als der etwa drei Stunden währende Trieb zu Ende ging, da lagen 32 der stärksten Schaufler vor dem Stand des Herzogs, und jeder einzelne hatte denselben Hochblattschuß, welcher ihn im Feuer zu Boden warf. Dieses Kunststück schien selbst so vorzüglichen Jägern, wie dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, damals wohl dem besten Schützen am Berliner Hofe, nicht ganz geheuer, und man glaubte, wenn auch nicht an eine schwarze, aber doch an eine andere Kunst. Herzog Ernst hatte damals einen sogenannten Drilling mit auf der Jagd, ein Gewehr, welches er besonders lobte, und das unter zwei Kugelläufen einen Schrotlauf besaß. Während die Jagdgesellschaft sich langsam zum Frühstückzelt begab, durchsuchte nun der Prinz in aller Eile mit einem anderen der Jagdgäste den Stand des Herzogs nach Schrotpatronenhülsen, in der Erwartung, daß das lauschende Wild vielleicht durch einen Schrotkopfschuß vom Herzog geblendet und dann im Moment des erschreckten Stillstehens erst mit der Kugel gestreckt worden sei. Aber das Suchen war vergebens, man fand nur die Hülsen von Kugelpatronen und mußte sich schon mit dem Glauben befreunden, daß Herzog Ernst auch den Hirsch im Sprunge sicher auf das Blatt zu treffen vermöge. Aber nicht nur auf der Jagd, auch im Frühstückszelt war Herzog Ernst die Hauptperson, und selten mag wohl auf einer Hofjagd so viel gelacht worden sein, wie damals. Der Herzog von Coburg war ein ebenso brillanter Erzähler wie Schütze, und in Bezug auf das Jägerlatein hätte er vielleicht mit dem Verfasser des „Münchhausen“ erfolgreich in Konkurrenz treten können. Damals erzählte er von seiner Jagdreise in Abessinien, wo er von einer raffinirten Affenbande, die er mit seinen Begleitern vorher beschossen hatte, gerade in dem Moment angegriffen wurde, als er einen reißenden Bergstrom passirte, sodaß sie Alle in Gefahr waren, zu ertrinken. Die Affen hatten mit ihrer Rache so lange gewartet und schleuderten nun große Steine, von denen die Affenweiber schnell immer mehr herbeischleppten, auf die Schwimmenden. Nur durch List konnten sie sich retten. Auf Kommando des Herzogs zogen sie sich Alle blitzschnell ihre Kleider aus, über welche „Enthäutung“ die Affen so erstaunt waren, daß sie urplötzlich den Kampf einstellten. Derartige Geschichtchen wußte der Herzog mit seltenem Talent äußerst spannend zu erzählen, sodaß die Heiterkeit zum Schlusse stets eine allgemeine war.

(Der Absturz am Matterhorn.) Sonntag Abend, den 13. August war Andreas Seiler, der zweitjüngste Sohn der zahlreichen Familie, mit einem Freunde Namens Gysi, den er in Manchester kennen gelernt hatte, und mit drei Führern nach dem Hotel Schwarzsee aufgebrochen, um über das Furgjoch auf der italienischen Seite aufzusteigen und auf dem schweizerischen Abhang hinunter zu kommen. Als Führer gingen mit der dreiundzwanzigjährige Johann Binner, ein sehr tüchtiger Bergsteiger, welcher mit Andreas Seiler schon verschiedene schwierige Touren gemacht hatte, Joseph Taugwalder aus Zermatt und Leo Moser aus Täsch. Im Schwarzsee-Hotel nächtigte die Karawane und machte sich am Montag am frühen Morgen auf den Weg. Ungefähr auf der Höhe der sogen. Schulter, nahe bei der italienischen Hütte und auf der Südseite des Berges trug die Katastrophe sich etwa um 3 Uhr am Nachmittag zu. Man marschirte in zwei Kolonnen, voran Seiler, mit Binner verbunden, und etwas weiter unten Gysi, den Taugwalder und Moser in die Mitte genommen hatten. Plötzlich hörte Taugwalder über sich etwas fallen und rief: „Achtung, es kommen Steine!“ Die drei Männer schmiegten sich an die Felswand, um sich so gut als möglich zu schützen. Aber was hier an ihnen vorbeistürzte, das waren keine Steine, das waren die beklagenswerthen Andreas Seiler und Binner! Lawinengleich sausten sie an ihren Kameraden vorüber, ihre Glieder zerschmetternd an den vorstehenden Felsklippen und in einer Tiefe von 1000 Metern zerschellend. Drei Stunden lang blieben Gysi und die beiden übrigen Führer unbeweglich stehen im Schauer über das Erlebte, wie an den Ort der Katastrophe gebannt; sie wagten keinen Schritt zu thun. Doch mußten sie endlich an die Rückkehr denken und an ihre Pflicht, die schreckliche Nachricht nach Zermatt zu tragen. Andreas war ein hübscher Bursche von 18 Jahren gewesen, Jedermann hatte seine Freude an ihm gehabt. Er hatte als Sekretär in einem der Hotels seiner Mutter gearbeitet. Jean Binner stammte aus einer angesehenen Zermatter Familie und war ein hochgeschätzter Führer. Trotz seiner Jugend hatte er schon die schwierigsten Besteigungen gemacht und die Fremden verlangten oft seine Begleitung. Für Andreas Seiler war er ein treuer Genosse gewesen. Sie hatten zusammen im Juni d. J. das Matterhorn, im Juli das Zinal-Rothhorn, eine der schlimmsten Spitzen in den Walliser Alpen, bestiegen. An Binner wurde vor Allem der sichere Tritt und der klare Kopf gerühmt und der Umstand, daß ihm Tollkühnheit fremd war. Der 8. August war recht geeignet, den Schmerz und die Sorgen der verwittweten Mutter Seiler noch zu vermehren. Wie man ihr die Meldung von dem schrecklichen Unglück mittheilte, erhielt sie eine Depesche von Eggishorn, in der ihr jüngster Sohn Herrmann ihr anzeigt, er sei soeben zur Besteigung der Jungfrau aufgebrochen. Der siebzehnjährige Jüngling mußte auf seinem Wege die Stelle passiren, wo vor drei Jahren auf dem Jungfraufirn sechs Züricher Lehrer den Tod gefunden haben.

(Regierungsrath Kähler) aus Berlin, welcher seit längerer Zeit vermißt wurde, ist nach einem Wolff'schen Telegramm aus Rosenheim in Bayern in einem Dickicht verhungert aufgefunden worden. Ueber die näheren Umstände, welche zu diesem beklagenswerthen Ereignisse führten, berichtet der „Lok.-Anz.“: Regierungsrath Kähler von der Provinzial-Steuerdirektion Berlin wurde seit vier Wochen vermißt. Der etwa 57 Jahre alte Herr zeigte in den letzten Monaten eine tiefe Melancholie, zu der äußerlich kein Grund vorlag. Er lebte in glücklichster Ehe und befand sich in geordneten Vermögensverhältnissen. Da sich sein Zustand im Juni verschlimmerte, wurde ihm am 1. Juli ein längerer Urlaub bewilligt. Er trat mit seiner Gattin in das bayerische Hochgebirge eine Reise an, von welcher seitens der Aerzte Aufheiterung und völlige Heilung des verdüsterten Gemüths erwartet wurde. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Der Unglückliche wußte in Rosenheim in Bayern die Aufmerksamkeit seiner Gemahlin zu täuschen und verschwand plötzlich spurlos. Vergebens bot die geängstigte Frau die lokalen Behörden zur Nachforschung des Verschollenen auf; vergeblich ließ sie in Berlin durch ihre Angehörigen täglich Nachfrage in ihrer Wohnung halten, ob ihr Gemahl sich daselbst eingefunden habe — alle Recherchen waren fruchtlos. Darauf setzte die Gattin des Unglücklichen vor 14 Tagen eine Belohnung von 300 Mark für den Nachweis aus, wo ihr Mann zu finden sei, ob todt oder lebend. Dem zufolge wurde der Inn bei Rosenheim wiederholt abgefischt, aber ebenfalls ohne Ergebniß. Nunmehr endlich kommt jene unerwartete Lösung des Räthsels. Der Unglückliche, dessen Geist sich allmählich umnachtet hatte, so daß er augenscheinlich an Furcht vor den Menschen und Verfolgungswahn litt, hat sich wahrscheinlich in den Wald geflüchtet, in dessen verborgendstem Winkel er dann freiwillig den Hungertod erlitt.

(Vereinfachtes Verfahren) des Fürsten Bismarck. Die junge Berliner Bildhauerin Lilli Finzelberg ist, wie die „Neue bayer. Landes-Ztg.“ mittheilt, am 16. August in Begleitung einer älteren Schwester in der Familie des Fürsten Bismarck in Kissingen empfangen worden. Der Fürst interessirte sich für die Herkunft der beiden Damen. „Wir sind vom Rhein, in Andernach geboren“ . . . „Ich hab mirs gedacht“, sagte der Fürst, „am Rhein ist noch Poesie, ich hielt mich in jüngeren Jahren öfter dort auf, lieber als in späteren Jahren in Berlin.“ Auf die Frage der Gräfin Bismarck, woher sie ihre Modelle nehme, erwiderte Lilli: „Ich nehme meine Modelle aus dem Volk, zum Beispiel einen Buben mit zerschlissener Hose von der Straße weg, es ist eben auch nicht leicht, in Berlin passende Modelle zu bekommen.“ Der Fürst meinte scherzend, ihm sei es als Politiker mit den Berlinern ebenso ergangen wie der Künstlerin, er habe auch seine liebe Noth gehabt, passende Modelle zu finden. Nach fast dreiviertelstündiger Unterhaltung erhob sich Fürst Bismarck, die beiden Damen bedankten sich für die ihnen zu Theil gewordene Ehre und Auszeichnung und wollten die Hand der Fürstin und des Fürsten küssen, aber beide lehnten das entschieden ab. Der Fürst, kurz entschlossen, sagte: „Das wollen wir einfacher machen“, — und küßte jedes der zwei Mädchen herzhaft ab. Als diese sich entfernt hatten, meinte er: „Zwei prächtige Mädchen das! Wenn ich noch Einjährig-Freiwilliger in Berlin wäre, würde ich bei der Künstlerin freiwillig ein Jahr und mehr Posten und meinetwegen auch Modell stehen.“ Ob die Anekdote wahr ist, möge das bayerische Blatt vertreten.

(Wein-Ernte in Südrußland.) Berdiansk genießt in Südrußland den Ruf, den besten Wein zu produziren. Der dortige englische Consul berichtet hierüber Folgendes. Fürst Woronzoff gründete 1842 in der Tiefebene, welche durch die Steppen und das Azow'sche Meer begrenzt wird, und wahrscheinlich früher durch letzteres überfluthet wurde, die Stadt Berdiansk. Der Boden, auf dem diese Anlage geschah, besteht durchweg aus Sand und Muscheln, außerdem aber stößt man beim Graben schon bei einem Fuß Tiefe auf Salzwasser. Pläne für Weingärten wurden festgestellt, und ungefähr 800 Aecker wurden den Bauern und deutschen Kolonisten überlassen, unter der Bedingung, daß sie nicht weniger als 120 Obstbäume oder 2400 Weinstöcke per Desjatine pflanzten. Für die Zuweisung des Bodens wurde eine jährliche Abgabe von 7½ pCt. des Ertrages verlangt. Die Kolonie blühte bald derart, daß jedes nur verfügbare Stück Land in Gärten umgewandelt wurde, und die letzte noch vorhandene Parzelle von 500 Desjatinen brachte einen Preis von etwa 250 000 Mk. nach unserm Gelde. Die dort kultivirten Sorten sind: Bernska, weißer und rother Muscat, Burgunder, Arcitinski und Alexandra Muscat. Eine größere Menge wird auf dem tiefer gelegenen sandigen Boden erzielt; aber die bessern Sorten gedeihen günstiger an lehmigen Erhebungen. Ungefähr 3000 Weinstöcke kommen auf eine Desjatine; die Regel ist, nicht zu düngen. Der Durchschnittsertrag eines Stockes beträgt 10 Pfund Trauben; aber die edeleren Sorten bringen ein geringeres Gewicht. Der Durchschnittspreis der Trauben stellt sich per 36 Pfund auf 2 bis 8 Mk., und 10 Liter Wein kosten je nach der Güte 3 bis 10 Mk. Deutsche und bulgarische Kolonisten kaufen den Wein auf, der im Lande selbst verbraucht wird. Einige größere Besitzer verfahren planmäßig und nach anerkannten Grundsätzen, während die Mehrzahl mühelos einen leichten Wein gewinnt. Da wo regelrecht gewirthschaftet wird, fehlt es nicht an bedeutend höhern und bessern Erträgen auch in der Qualität. Die Bepflanzung mit Wein ist deshalb eine sehr lohnende, weil noch niemals ein Mißjahr eintrat und weil sich bis jetzt keine Spur der Reblaus gezeigt hat. Die Zeit, welche eine junge Pflanze gebraucht, um einen vollen Ertrag zu liefern, beträgt fünf Jahre. Das Ergebniß des letzten Jahres wird auf ungefähr zwei Millionen Liter trinkbaren Weines berechnet. (K. Bztg.)

(Der abgekühlte Liebhaber.) Eine Berliner Beamtenfamilie besitzt einen achtjährigen Sohn und eine doppelt so alte Tochter. Die nicht unschöne Hedwig ließ sich trotz ihrer Jugend gern den Hof machen und hatte sich schon mehr als einen väterlichen Verweis dieserhalb zugezogen. Kürzlich erhielt, wie die „Germ.“ erzählt, das junge Mädchen anstandslos die Erlaubniß, mit einer befreundeten Familie einen Ausflug nach Köpenick zu unternehmen. Später stellten sich aber bei dem Vater Bedenken ein, und er unternahm mit Frau und Sohn gleichfalls eine Partie nach Köpenick, um sein Töchterchen zu beobachten. Man erfuhr denn auch bald, daß das junge Mädchen sich mit einem jungen Manne von der Familie getrennt habe und machte sich auf die Suche. Der Bruder entdeckte Hedwig, als sie im Begriffe war, mit ihrem Begleiter ein Boot zu besteigen. Seine Rufe: „Hedwig, Papa ist hier“ spornten den jungen Mann zum schnellen Abstoßen vom Lande an, und der Vater glich dem Menelaus, als er zunächst rathlos am Ufer stand. Bald aber hatte er ein anderes Fahrzeug gemiethet, und die kräftigen Arme eines Bootsmannes ruderten dem Entführer nach. Endlich wurde das Paar eingeholt: der junge Mann, der nicht mehr entrinnen konnte, machte gute Miene zum bösen Spiel und näherte sich dem väterlichen Boot. Der Beamte, eine herkulische Gestalt, hatte bald seine Tochter in das eigene Fahrzeug gehoben und reichte nun auch scheinbar in guter Absicht dem jungen Manne die Hand. Kaum hatte er ihn erfaßt, so tauchte er ihn zur Abkühlung in die Fluthen und gab ihn dann seinem Boot zurück.

(Ein umsichtiger Badearzt.) Der Badearzt von Muggendorf (Bayern) macht am schwarzen Brett die Damen aufmerksam, daß bei staubigem Wetter die Schleppen hochgehalten werden müssen, dagegen sei es bei schmutzigen Straßen den Damen gestattet, durch die Schleppen zu der Straßenreinigung beizutragen.

Der Vorstand des **landwirthschaftl. Klubs zu Habelschwerdt** ladet zu einer

Sitzung

auf **Sonnabend, den 2. September c.,** Nachmittags 2 Uhr, im Hotel zu den „Drei Karpfen“ hiermit ergebenst ein und bittet zugleich die **Mitglieder** der Zuchtviehmarkt-Kommission vollzählig zu erscheinen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Anna Toepfer**, geb. Putz in Glatz, wird, nachdem der im Vergleichstermine vom **19. Juni 1893** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Glatz, den 17. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. August 1893, Nachmittags 1 Uhr, werde ich den

Heimann'schen Hafer auf dem Halm (ungefähr 3 Morgen)

versteigern.

Verkauf bestimmt.

Versammlungsort: das Volkmer'sche Gasthaus am Fuße des Spitzigen Berges.

Habelschwerdt, den 28. August 1893.

Kuhn, Gerichtsvollzieher.

Ein neuer, brauner **Filzhut** ist gefunden worden. Abzuholen bei **A. Klattig** in Alt-Weistritz.

Ein Hut ist gefunden worden in Wölfelsdorf. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei Schmiedemeister **Schimmel** in Wölfelsdorf.

Zur Uebernahme von

Kesseltransporten

mit eigenem Wagen und Material unter Garantie der prompten Besorgung an allen Orten empfiehlt sich

A. Melchsner, Walditz b. Neurode.

Als akademisch gebildete

Damenschneiderin

empfiehlt sich den hochverehrten Herrschaften

Emma Blümel, Bad Landeck, „Silberner Mond.“

Vom 15. Oktober ab ertheile ich auch **Unterricht im Schnittzeichnen.** Auswärtige Damen bekommen auf Wunsch auch vollständige Pension.

Welt-Leder-Glanz

(D. R.-P. 68995)

giebt den besten Stiefel-Glanz, erhält das Leder und macht es elastisch und weich.

Allein zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und 125 Pf. bei **J. Willisch,** Drogen-Geschäft in **Habelschwerdt,** und **Franz Geisler & Sohn** in **Mittelwalde.**

Wir empfehlen unter Gehaltsgarantie

Prima „Silesia“-Superphosphate

in allen Zusammenstellungen, sowie **alle anderen** künstl. Düngemittel von fortwährend frischen Sendungen.

Franz Geisler & Sohn,
Mittelwalde.

J. Franke,

Buchdruckerei in Habelschwerdt,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Druckarbeiten, als:

Rechnungen, Quittungen, Memoranden, Preis-Verzeichnissen, Briefköpfen, Wechsel- und Anweisungs-Schema's, Prospecten, Circularen, Avisen, Programmen, Gelegenheits-Gedichten, Jahresberichten, Wein- u. Speisekarten, Adress-, Visiten-, Gratulations- und Empfehlungs-Karten, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Ball-Einladungen, Geburts- u. Todes-Anzeigen, Tabellen, Formularen zu Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Büchern, Spar- u. Krankenkassen-Büchern, sowie Diplomen etc.

Ferner übernehme ich die Herstellung von Werken, Broschüren, Kalendern und Katalogen etc., unter Zusicherung geschmackvollster und sauberster Ausführung zu den niedrigsten Preisen.

Neu! **Spazierstock mit Musik.** Neu!

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder **sofort** die schönsten Melodien spielen kann. **Herrliche Neuheit!** Schön für Zimmermusik und Landpartien. à Stück nur **Mk. 3,50.** Versandt per Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung.

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eingetroffen:

Regensburger

Marien-Kalender

für 1894.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung** (P. Franke & J. Wolf).

9000 Mark

zur II. Stelle mit 4½ % und

3000 Mark

mit 4 % zur I. Stelle auf Landbesitz per 1. Oktober zu cediren gesucht. Näheres durch

W. Weiser, Glatz.

Gärtnerstelle!

bald wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. 10 Morgen Acker und sämmtliches Inventar. Auskunft am Orte selbst bei Ww. **Karoline Tschöpe,** Alt-Plomnitz bei Habelschwerdt.

Ein Pferd,

braun, fehlerfrei, 6 Jahr alt, groß 1,70, verkauft **M. Aulich,** Reinerz.

Einen starken Ochsen,

4 Jahr alt, verkauft Hieronymus Urban auf Bartschberg bei Altlomnitz.

Ferkel

der großen Yorkshire-Race, gesund und kräftig, hat billigst abzugeben

E. Rosenberger, Molkerei Eisersdorf b. Glatz.

Ferkel

verkauft **A. Seifert,** Altwaltersdorf.

Ferkel

hat preiswerth zu verkaufen **Rücker,** Neu-Waltersdorf.

Einen Posten von ca. 5000 qm

besäumte Schwarten,

in 2,00 m Längen theilbar, **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter **C 1343** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alte Dreschmaschinen mit Göpel und Siedemaschinen werden gekauft. Offerten unter **G. G.** an die Exped. d. Ztg.

Alles **alte Eisen** und sämmtliche **Metalle,** sowie ganze alte **Einrichtungen von Maschinen** werden gekauft. Offerten unter **A. B.** an die Exped. d. Ztg.

Superphosphat

empfiehlt **H. Fehr's Nachf.** in **Habelschwerdt.**

Ein junger Mann, gel. Spezerist, in einem Destillationsgeschäft thätig, welcher die Grafschaft bereist, sucht per 1. Oktober ähnliche Stellung, ev. als Lagerhalter in einer Fabrik. Gefl. Offerten erbittet die Porzellan- u. Glaswaaren-Handlung von **A. Hirschfelder** in Glatz.

Ein junger Böttchergesell

kann bald eintreten beim Böttchermeister **Josef Hein,** Frankenstein, Bahnhofstr.

Ein Kirchenstand ist zu verkaufen bei Wittfrau **Bertha Wolf** in Mittelwalde.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Landwirth, Ende der 20er Jahre, welcher die väterliche kleine, aber gut gelegene Wirthschaft übernehmen will, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame behufs baldiger Verheirathung zu machen. Wirthschaftlich erzogene Mädchen od. Wittwen im Alter von 23—30 Jahren, mit etwas Vermögen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse bis zum 15. Septbr. unter **M G 28** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. Verschwiegenheit zugesichert.

Den Heirathslustigen von Alt-Batzdorf und der Umgegend weise ich vermögende Damen von 18 bis 80 Jahren gegen billiges Honorar nach. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Josef Olbrich, Stellenvermittler.

Fabrik-Lager von Münsterberg. Thonröhren

von 2" bis 10" Abzweigen,

Pferde- und Kuhkrippen, Schornsteinaufsätzen, Ausguss- u. Closettbecken

in **Landeck** bei

Franz Rupprecht, Eisenhandlung.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin, Westend 2.

Einen tüchtigen Pfefferküchler-Gehilfen und einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

E. Poeschel, Habelschwerdt.

Zwei Steinbrecher

zum Sprengen von Granitblöcken können sich sofort melden.

Forstverwaltung Neudeck.

Einen Lehrling

sucht bald **Frind,** Schuhmachermeister Neuweistritz.

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat, Müller zu werden, kann sich unter günstigen Bedingungen melden bei

J. Renner, Mühlenbesitzer, Ludwigsdorf, Kr. Neurode.

Eine tüchtige Wirthschafterin

auf eine mittlere Wirthschaft kann sofort eintreten beim Schmiedemeister **Fr. Beck** in Seitendorf bei Mittelwalde.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Köln, 25. August. (Verlagsbuchhändler Josef Bachem,) welcher dieser Tage im Alter von 72 Jahren verstarb, ist gewissermaßen der Begründer der katholischen Zeitungspresse in Deutschland gewesen. Die „Köln. Volksztg." schreibt darüber Folgendes: „Vielleicht darf man in gewissem Sinne sagen: Was Benjamin Herder für den katholischen Bücher-Verlag, das ist Josef Bachem für die katholische Journalistik gewesen. Man erinnere sich, daß noch gegen Ende der 40er Jahre die katholische Tagespresse fast gar nicht vertreten war. Es gehörte viel Muth und Unternehmungsgeist dazu, unter den damaligen Verhältnissen die Gründung einer größeren katholischen Zeitung zu wagen. Ende 1849 bildete sich in Köln eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unter der Firma Jos. Bachem & Co., welche die „Deutsche Volkshalle" begründete. Herr Josef Bachem ward die Seele dieses Unternehmens, welches sich bald große Beachtung und Achtung erwarb. Das Schicksal der Zeitung war leider das getreue Spiegelbild der 50er Jahre; bereits 1855 wurde sie wegen ihrer großdeutschen Haltung urplötzlich von der preußischen Regierung auf dem Verwaltungswege unterdrückt. Josef Bachem ließ sich durch das Scheitern dieses ersten Versuches nicht entmuthigen. Schon 1860 gründete er für eigene Rechnung die „Kölnischen Blätter", welche 1868 den Namen „Kölnische Volkszeitung" annahmen. Trotz den großen Anforderungen, welche das Wachsthum seines Verlags- und Druckerei-Geschäftes an seine Arbeitskraft stellte, war der Hebung der von ihm in's Leben gerufenen Zeitung in erster Linie seine rastlose Thätigkeit gewidmet. Als festes Ziel schwebte ihm die allmähliche Schaffung eines Blattes vor, welches den großen gegnerischen Organen in jeder Beziehung ebenbürtig sein sollte. Welche Opfer und zeitweiligen Enttäuschungen dieses Streben ihm gebracht hat, können nur die Genossen dieses Strebens beurtheilen. Am Abende seines Lebens hatte er die Genugthuung, von Freund und Feind anerkannt zu sehen, daß dieses Ziel im Wesentlichen erreicht sei. Dieser Lebensaufgabe ist er bis zum Tode treu geblieben."

* **Würzburg,** 22. August. (Aufruf.) Die ersten Vorsitzenden des katholischen Lehrervereins in Bayern und des Vereins katholischer Lehrer der Pfalz, L. Husse und F. Häberlein, wenden sich in einem Aufruf an alle katholischen Lehrer Deutschlands, um sie einzuladen zu der Versammlung katholischer Lehrer Deutschlands, die am 30. August 4 Uhr im großen Schrannensaale zu Würzburg gelegentlich der 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands stattfindet. Daß die katholischen Lehrer Deutschlands vom Fuße der Alpen bis zur fernen Ostsee, in den Thälern des Rheins und der Mosel, wie am Oder- und Weichselstrande sich eins fühlen in ihren heiligsten Ueberzeugungen und Bestrebungen, dieser erhabenen Idee einen greifbaren Ausdruck zu verleihen, sei der Hauptzweck der angekündigten Versammlung. Die Herren Lehrer, welche der Einladung Folge zu leisten gedenken, werden ersucht, sich beim 1. Vorsitzenden des Lokalkomités, Rechtsanwalt Dr. Thaler in Würzburg, Hofstr. 14, zur Versammlung zu melden und auch die Anmeldung für die Wohnungen an Herrn Rechtsrath Brand in Würzburg beizufügen.

P. **Glatz,** 23. August. (Ferienstrafkammer.) Des versuchten schweren Diebstahls war die 35 Jahre alte Bahnwärterfrau Anna Schneider in Neurode angeklagt. Am Montag Abend des 1. März d. J., zwischen 10½ und 10¾ Uhr, sah der Schneidermeister K. daselbst von seinem Wohnstubenfenster aus bei seiner im verschlossenen Garten hängenden Wäsche in Folge des hellscheinenden Mondes in verdächtiger Weise eine Frauensperson, in welcher er sowie seine Ehefrau die Angeklagte erkannt haben. Obwohl Frau Schneider mit aller Entschiedenheit bestritt, diejenige gewesen zu sein und auch die in ein und demselben Hause wohnenden Lohnweber M.'schen Eheleute, sowie der 73jährige Strohflechter H. eidlich bekundeten, Frau Sch. habe sich am genannten Abende von 8 bis ¾11 Uhr bei M. zum Besuch aufgehalten und auch später nicht mehr das Haus verlassen, blieben die K.'schen Eheleute bei ihrer Behauptung stehen, in der Person sich nicht geirrt zu haben. Der Staatsanwalt stellte, da Eid gegen Eid stehe, die Entscheidung dem Gerichtshof anheim; derselbe erkannte unter den herrschenden Umständen auf Freisprechung. — Wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit in 4 Fällen wurde der 35 Jahre alte Müllergeselle Franz Olbrich aus Heinrichswalde für schuldig erachtet und mit einer Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust bestraft. — Anfang Januar 1892 erstattete der schon verschiedentlich mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommene Fleischermeister August Draschner aus Tscherbeney dem in Schlaney stationirten Grenzaufseher Schlachta die Anzeige, daß er im Monat Dezember 1891 in der Richtung von Klein-Tscherbeney in Böhmen 5 Personen habe kommen sehen, welche auf ihren Radwern je 3 Sack Hafer geladen hatten, welcher ohne Zweifel geschwärzt sei. Auf wiederholtes Befragen des Beamten, wer die Pascher wären, wollte Draschner nur 4 Männer erkannt haben. Die gegen diese wegen Zolldefraude eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Resultat, so daß das Verfahren eingestellt werden mußte, und die Folge davon war, daß der Denunziant wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt wurde. Dieser stellte sich heut aber ganz unwissend, er wollte absolut nichts mehr davon wissen, dem Grenzbeamten eine Anzeige gemacht zu haben. Der Gerichtshof berücksichtigte einigermaßen die Beschränktheit des Angeklagten, indem er nur eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen festsetzte. — Der wissentlich falschen Anschuldigung war ferner der 56 alte Handelsmann August Giesche in Nieder-Peterswalde, Kreis Reichenbach, angeklagt. Er sollte am 18. April c. zu Frankenstein den städtischen Mautheinnehmer August Jung bei der dortigen Polizei-Verwaltung wider besseres Wissen wegen vorsätzlicher Körperverletzung angezeigt haben. Giesche hatte sich am genannten Tage beim Passiren der Breslauer Thormauth geweigert, den für sein Gespann zu entrichtenden Zoll zu zahlen, weshalb der Einnehmer Jung dasselbe angehalten und deswegen mit dem Angeklagten in Wortwechsel gerathen war. Nach der Behauptung des letzteren will er von dem Einnehmer, den er für einen solchen gar nicht gehalten, einen Schlag mit der Peitsche erhalten haben. Jung bekundete jedoch, wenn er im Streit dem Angeklagten einen Schlag versetzt habe, so sei dies nicht absichtlich geschehen. Der Gerichtshof erachtete die Sache für noch nicht genügend aufgeklärt und beschloß zwecks Vernehmung weiterer Zeugen die Sache zu vertagen. — Innerhalb eines Zeitraumes von 6 Monaten beging der erst 17 Jahre alte Schuhmacherlehrling Max Humer in Münsterberg, wiederholt unerhörte Mißhandlungen an Knaben im Alter von 3½ bis 8 Jahren, weshalb er wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels hinterlistigem Ueberfall in 4 Fällen angeklagt war. Eines Tages, Anfang Oktober v. J., forderte H. den ruhig auf der Straße spielenden, 3½ Jahre alten Sohn einer Arbeitersfrau unter dem Vorwande, ihm etwas zu kaufen, auf, mit ihm bis nach dem weit vor der Stadt liegenden Leiper Berge zu gehen. Dort, in einem alten Schacht, schlug er den Kleinen dergestalt mit einem sogenannten Blumenstock auf den entblößten Körper, daß selbiger mit fingerdicken Schwielen und blutunterlaufenen Flecken bedeckt war und der Knabe mehrere Tage fieberte. In gleicher Weise verfuhr H. mit drei andern Knaben im Alter von 5, 7 und 8 Jahren. Dem einen versprach er Geld, dem andern Obst 2c. zu geben. Auf dem Berge angelangt, soll er die ahnungslosen Jungen plötzlich gefaßt und geschlagen haben, so daß sie vor Schreck nicht zu entspringen vermochten. Einen dieser Knaben soll er gar mit einer Schnur die Hände und Füße festgebunden haben. Der Angeklagte gab seine Handlungsweise zu, behauptete aber, immer durch garstige Schimpfworte seitens der Knaben gereizt worden zu sein. Dies wurde von den Knaben bestritten. Für diese Rohheiten der gemeinsten Art, wird der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß mit einer Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Während sich die hochbetagten Hausbesitzer L.'schen Eheleute aus Ober-Hannsdorf am 21. Dezember v. Js. in Ullersdorf befanden, erbrachen Diebe, nachdem sie sich in das verschlossene Häuschen Eingang verschafft, die verschlossene Bodenkammer dadurch, daß von einer Wand mehrere Breiter abgerissen und mehrere Betttücher, Tischdecken, Handtücher, Hemden, Wasserflasche, Bestecks, Kaffee, Zucker, 1,70 M. baares Geld 2c. gestohlen wurden. Es konnten nur mit den Lokalitäten gut betraute Spitzbuben gewesen sein und der Verdacht lenkte sich sofort auf des Bestohlenen Nichte und deren Ehemann, die Schuhmacher Ernst und Maria Franke-schen Eheleute in Ober-Hannsdorf. Dieselben leugneten mit aller Entschiedenheit, die Thäter zu sein und erst viele Monate später konnten sie der That überführt werden, weshalb sie wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls angeklagt wurden. Heut waren sie geständig, behaupteten aber ein Recht an den Sachen zu haben, da sie der Onkel zu Erben erklärt und ihnen später auch die Sachen geschenkt und verziehen habe. Sie wurden aber wegen schweren Diebstahls für schuldig erachtet und zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen versuchter Nöthigung gegenüber dem Stellmachermeister Sch. aus Nieder-Thalheim war der 56 Jahre alte Stellmachermeister August Mann, ebendaher, angeklagt. Er sollte von Sch. unter Drohung mit der Staatsanwaltschaft 30 Mark verlangt haben. Nach stattgefundener Beweisaufnahme erfolgte aber seine Freisprechung, weil der Gerichtshof eine strafbare Handlung seitens des Angeklagten als nicht erwiesen erachtete.

§§ **Strehlen,** 23. August. Am 19. d. M. erschien in Quanzendorf bei einer Arbeiterfamilie eine Frauensperson und blieb unter dem Vorwande, sich in dem Orte vermiethen zu wollen, bei derselben über Nacht. Am anderen Morgen verschwand die Schwindlerin unter Mitnahme eines Regenschirmes und eines Portemonnaies mit 3 M. Inhalt. Eine sofortige Verfolgung der Person blieb ergebnißlos. — Am Sonntage feierte der Männer-Gesang-Verein „Concordia" im nahen Wansen das 25jährige Bestehen; 15 auswärtige Gesangvereine mit über 300 Sängern waren anwesend. — Das zum Besten der Verunglückten in Schneidemühl hier abgehaltene Konzert hat einen Reinertrag von 110 Mark ergeben.

W. **Freiburg,** 23. August. Herr Kaplan Juppe hierselbst ist als Oberkaplan nach Neisse versetzt. Zu seinem Nachfolger hier ist Herr Neopresbyter Schumann aus Striegau designirt. — Im hiesigen Kalkbruchteich wurde kürzlich die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Daß nur Selbstmord vorliegt, ist insbesondere daraus zu schließen, daß die Füße mit Draht zusammengebunden und mit einem schweren Stein belastet waren. Die Leiche ist photographirt worden. — Das von dem Pyrotechniker Julius Wolff aus Dresden im Garten des Gasthofes „Zum Buchwald" hier angekündigte Feuerwerk, verbunden mit Konzert der Feuerwehrkapelle bot in allen Theilen wirklich Ueberraschendes und Sehenswerthes. — Ein Arbeiter aus Kunzendorf verunglückte auf der Schweidnitzer Chaussee in der Weise, daß er von einem Radfahrer umgefahren wurde und hierdurch eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt, so daß er ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— **Hirschberg,** 23. August. (Aus dem Riesengebirge.) In den hiesigen städtischen Forsten ist der bekannte Schädling, Nonne genannt, in Massen aufgetreten. — Landrath Prinz Reuß ist von dem Schlaganfall, welchen er erlitten hat, soweit wieder hergestellt, daß er am 1. Oktober die Landrathsgeschäfte wieder zu übernehmen gedenkt. — In Warmbrunn ist die Frequenz des Bades auf 2344 Kurgäste und 6026 Sommergäste, zusammen auf 8370 Personen, in Schreiberhau auf 3598, in Krummhübel auf 1956 und in St. Peter auf 1734 Personen gestiegen. — In Agnetendorf rettete der Primaner Hampelmann aus Breslau unter eigener Lebensgefahr den Sohn eines Glasschleifers aus dem Saumteiche vom Tode des Ertrinkens. — In Voigtsdorf schlug

gestern Abend der Blitz in das Franke'sche Bauergut und äscherte das große Wohngebäude total ein. Erst im vorigen Herbste wurde der bedauernswerthe Besitzer von einem Brandunglück betroffen, durch welches ihm zwei Gebäude in Asche gelegt wurden. — In Schosdorf trafen Blitze die Pappeln an dem Garten des Restaurant zum „Rothen Baum", während in dem letzteren ein Konzert abgehalten wurde. — In Alt-Kemnitz erhängte sich die Tochter eines Schmiedemeisters aus Lebensüberdruß und in Tiefhartmannsdorf ein Lumpensammler wegen Nahrungssorgen. — Bei dem Brande in Langenwarmbrunn lief eine Katze, die man aus dem Wohnhause herausgetragen hatte, in die brennende Remise und kam bald darauf mit ihrem jungen Kätzchen im Maule wieder zum Vorschein. — In Giersdorf machte der alten Touristen bekannte Gasthofbesitzer F. Käffer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe soll plötzlich geisteskrank geworden sein. — In verschiedenen Schulen werden gegenwärtig Hitzeferien gegeben.

A. **Brieg**, 24. August. Der Provinzialrath hat nach Abweisung einer Beschwerde die Festsetzung der vom Magistrat entworfenen und bereits vom Provinzialausschuß genehmigten Kommunalbesteuerung durch einen Zuschlag von 155 pCt. zur Staatseinkommensteuer und von 33⅓ pCt. zur Staatsgebäudesteuer endgültig bestätigt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Steuerfrage einer Kommission zu weiteren Maßnahmen zu überweisen. — Heute entlud sich in der Mittagsstunde über der Stadt ein heftiges Gewitter, das von einem großen Sturm und einem äußerst starken Hagelschlag begleitet war. Durch den Sturm wurden in der Stadt und in den Gärten vor derselben viele Bäume gebrochen und eine Menge unreifes Obst von den Bäumen geschüttelt. Die Gartenfrüchte, wie Gurken u. a. litten stark vom Hagel; fast in allen Straßen wurden Fensterscheiben zerschlagen. — In der Mitte des vorigen Monats wurde bekanntlich einem hiesigen Uhrmacher eine Menge goldener und silberner Uhren, goldener Ringe und Uhrketten gestohlen. Der Dieb war der Gehilfe Sch. Nach in derselben Nacht war er, nachdem er noch kurze Zeit vorher mit seinem Meister gezecht hatte, nach Ohlau gegangen und von dort nach Breslau gefahren. In einem Restaurant in Breslau hatte er seinen Raub, der einen Werth von 1 200 Mk. repräsentirte, verkaufen wollen; war indessen, des Uhrenbesitzstahls verdächtig, verhaftet worden. Auch in Oberhausen hatte er einen ähnlichen Diebstahl verübt. Damals war es ihm gelungen, die Waaren für 200 Mark zu verkaufen. Sch. wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Neustadt OS.**, 22. August. (Unfälle.) Bei der gestern eröffneten Hühnerjagd in Schnellewalde erhielt, nach dem „O. A.", der Stellenbesitzer Jul. Herrmann eine volle Schrotladung in die linke Hüfte, so daß er zusammenbrach. — Auf dem Schießstande der hiesigen Schützengilde wurde der Zieler Schubert von einem Böller am Kopfe schwer verletzt.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 11. August: der ledigen Dienstmagd Hedwig Becker, kath., ein S.; am 12.: dem Fabrikarbeiter Dominikus Eisner zu Altweistritz, kath., ein S.; am 13.: dem Arbeiter Wilhem Wagner, kath., eine T.; am 14.: dem Briefträger Anton Pohl, kath., ein S.; am 16.: dem Kaufmann Hugo Faber, kath., ein S.; am 17.: dem Arbeiter August Gittler, kath., ein S.; am 21.: dem Landbriefträger Wendelin Wolfmer zu Altweistritz, kath., eine T.; am 23.: dem Arbeiter Albert Dito, kath., ein S.; dem Arbeiter Robert Jung, kath., eine T.; der ledigen Dienstmagd Ida Jestel, kath., eine T.

Eheschließung. Am 22. August: der Holz- und Kohlenhändler Josef Nitsche mit der ledigen Anna Reutzler aus Urnitz, beide kath.

Sterbefälle. Am 10. August: die verehel. Ausläufer Franziska Grimme, geb. Hauck zu Altweistritz, 69 J. 8 M. alt, kath.; am 17.: der ledige Dienstknecht Amand Grunwald aus Oberlangenau, 83 J. 7 M. alt, kath.; am 19.: die ledige Elisabeth Peucker, 75 J. 2 M. alt, kath.; am 21.: der ledigen Anna Kur zu Glaß die T. Maria, 8 M. alt, kath.; dem Schuhmacher Josef Dittert die T. Gertrud, 8 M. alt, kath.; am 22.: dem Fabrikarbeiter Reinhold Förster die T. Klara, 2 M. alt, kath.

Graf Posadowsky-Wehner,

Bundeshauptmann von Posen, ist bekanntlich der Nachfolger des Herrn von Maltzahn-Gültz als Reichsschatzsekretär geworden; er gehörte in der Zeit von 1882—1885 dem preußischen Abgeordnetenhause an als Mitglied der freikonservativen Partei, ist aber sonst politisch nicht hervorgetreten. Graf Posadowsky ist in Groß-Glogau geboren und erzogen, in Breslau begann er seine juristische Laufbahn; dort fand er auch seine Lebensgefährtin.

Vermischtes.

(Eine That wahrer Bruderliebe) verrichtete der auf Schacht „Kaiserstuhl" angestellte Steiger Th. Heine, kurz nach der neulichen Explosions-Katastrophe. Letzterer, selbst noch nicht wieder ganz genesen von dem ihn vor ca. 3 Wochen betroffenen Unglücksfall durch Sturz in den betreffenden Schacht, hatte kaum Kunde von dem schrecklichen Unglück erhalten, als er sich aufraffte und von seinen Angehörigen Abschied nahm mit dem Vorsatze, seinen Bruder Karl, welcher zu den Verunglückten auf „Kaiserstuhl" zählte, zu retten, und koste es das Leben. Alles Zureden seiner Mutter (Witwe) war vergeblich, er hinkte zur Zeche und fuhr sofort in den Schacht und drang dort unter Aufgebot aller seiner Kräfte durch den Nachschwaden bis zur Arbeitsstelle seines Bruders vor, wo er denselben in einer bedauernswerthen Lage vorfand. Rasch entschlossen ergriff er ihn und mit übermenschlicher Anstrengung gelang es dem Retter, den theuren Bruder an das Tageslicht zu fördern. Hier lud er den Verletzten in einen Kutschwagen und fuhr ihn zum Krankenhause. Trotz aller menschenmöglichen Hilfe ist es nicht gelungen, den Verunglückten zum Leben zu erhalten. Am Sonntag früh wurde Karl Heine von seinen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Trauernd stehen die Angehörigen an seiner Bahre. Hut ab aber vor dem braven Sohn und Bruder, der sein Leben in die Schanze schlug, um den Bruder zu retten.

(Eine hl. Messe auf dem Montblanc.) Aus Courmayeur wird berichtet: Am 9. c. brachen von hier sieben Bergsteiger auf, um den Gipfel des Montblanc zu gewinnen. Es waren der Vikar von Pré Saint Didier, Rev. Jean Bonin, der Vikar von Cogne, der Vikar von Courmayeur, das Mitglied des Alpenvereins, Origoni und drei Führer. Der Priester Bonin hatte vom Papst die Erlaubniß erhalten, auf der höchsten Spitze des Montblanc eine hl. Messe zu lesen, und führte zu diesem Behufe einen vom Erzbischof von Turin geweihten Stein mit sich. Am Mittwoch gelangte die Gesellschaft bis zur Schutzhütte der Dróme und übernachtete dort. Am Donnerstag gelangte man bis zur Schutzhütte Vallot (4300 Meter über dem Meeresspiegel). Am Freitag früh wurde der Weg nach dem höchsten Gipfel des Montblanc angetreten. Das Wetter war unglücklich geworden. Es schneite stark. Ein dichter Nebel umhüllte den Gipfel des Berges, und der Sturm brauste gewaltig über die Eisflächen des Montblanc hin. Der Vikar von Cogne und der Vikar von Courmayeur blieben deshalb in der Schutzhütte Vallot zurück. Vikar Bonin mit seinen fünf Begleitern langte gegen halb neun Uhr früh auf dem höchsten Gipfel des Montblanc (4807 m) und damit Europas an. Die Kälte war so stark, daß Wasser und Wein, die zur hl. Messe dienen sollten, gefroren waren. Die Führer warfen einen Schneewall auf und errichteten dahinter ein Zelt, in welchem sich der Vikar von Pré Saint Didier anschickte, die hl. Messe zu lesen. Der Wind blies so heftig, daß die Führer das Zelt halten mußten, damit es nicht fortgeweht werde. Nachdem das hl. Meßopfer beendet war, zogen sich die Bergsteiger in möglichster Beschleunigung nach der Schutzhütte Vallot zurück und erreichten von hier aus glücklich Courmayeur.

(Zur Warnung für übermüthige Knaben) mag folgender Unglücksfall mitgetheilt werden: Zwei zehnjährige Knaben, darunter der Sohn eines in der Umgegend von Berlin wohnenden Arbeiters, machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, daß sie eine große Hauskatze mit Steinen bewarfen, auf sie Jagd machten und sie schließlich in eine sogen. Bucht hineintrieben. Hier schlugen sie nun mit Knüppeln nach ihr. Plötzlich nahm das gequälte Thier einen Anlauf und sprang dem einen Knaben in's Gesicht. Dort biß sich das Thier so fest, daß es erst von einem hinzugekommenen Hausbewohner mit Gewalt herausgerissen und fortgejagt werden mußte. Der Knabe, dem das ganze Gesicht von der wüthenden Katze buchstäblich zerfetzt worden war, ist im Krankenhause unter unsäglichen Qualen an hinzugetretener Blutvergiftung verstorben.

(Von einem absonderlichen Unfall) ist kürzlich die 11. Kompagnie des 2. Garde-Grenadier-Regiments betroffen worden. In einem Dorfe bei Perleberg bei einem Bauer war eine Abtheilung der 11. Kompagnie unter dem Kommando des Reserveleutenants v. Seckendorf einquartirt. In der Nacht schlug der Blitz in das Gebäude und zündete. Die meisten Soldaten vermochten sich und ihre Habseligkeiten zu retten, 13 Mann aber kamen nur mit dem nackten Leben davon und mußten einstweilen im Dorfe verbleiben, bis die telegraphisch von Berlin beorderten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke eingetroffen waren.

(Ueber den Blaubeerenhandel) wird aus Köslin der „Danz. Ztg." geschrieben: Eine vorher nie gekannte Ausdehnung hat hier der Blaubeerenhandel erreicht. Aus den städtischen Forsten sind nämlich in diesen Wochen mit der Eisenbahn nach Berlin verladen worden gegen 1000 Centner, mit täglich fahrenden Fuhrwerken aus Colberg dahin und anderweit gegen 625 Centner, am Orte verbraucht 800 Centner, zusammen also 2425 Centner, wofür etwa 29 000 M. bezahlt worden sind. Weit nur aber die Blaubeernzeit noch nicht ganz vorüber ist, kann man annehmen, daß diese Einnahme rund 30 000 M. beträgt, die nur ärmere Leute verdienen, abgesehen davon, daß auch noch viele Händler dabei ihren Nutzen haben.

(Die Erfindung der Streichhölzer) feiert in diesem Jahre ihr sechzigjähriges Jubiläum. Der deutsche Student J. F. Kammerer hat die Erfindung auf der Festung Hohen-Asperg gemacht, als er wegen politischen Vergehens dort eine sechsmonatliche Haftstrafe verbüßte. Damals, im Jahre 1833, war noch kein Patent- und Musterschutz-Gesetz vorhanden und der Erfinder konnte nach der Entlassung aus der Haft seine Fabrikate nur ungeschützt verkaufen. Die Herstellungsweise wurde schnell bekannt, und die Konkurrenz überwand den Erfinder in der Weise, daß er sein Vermögen verlor. Im Jahre 1837 starb er im Irrenhause zu Ludwigsburg in Württemberg.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Franke in Habelschwerdt.